



★ LE VOLONTAIRE DE LA LIBERTÉ

organe des brigades internationales

Die Fahnen der Republik über Teruel!

Unsere Truppen haben in der letzten Dezemberwoche die Besetzung Teruels abgeschlossen. In einer glänzenden Offensive, die die Bewunderung der ganzen Welt hervorrief, nahmen unsere Truppen das stärkste Bollwerk des Feindes an der Levante-front.

Die Einnahme Teruels durch unsere junge Volksarmee ist ein erhebender Sieg unserer Waffen und von grosser strategischer Bedeutung für die weitere Entwicklung der Kämpfe. Dadurch ist die seit Beginn des Krieges bestehende permanente Bedrohung durch die vorgetriebenen faschistische Teruefront beseitigt, wurde die faschische Besatzung der Hauptstadt dieser Provinz und des ganzen Sektors abgeschnitten und vernichtet und sind 25.000 vom Faschismus unterjochte Menschen befreit worden.

Dieser herrliche Sieg bestätigt die Richtigkeit der regulären Armee und zentralen Heeresführung und verstärkt das Vertrauen zur Regierung und den Siegeswillen des ganzen kämpfenden Spaniens.

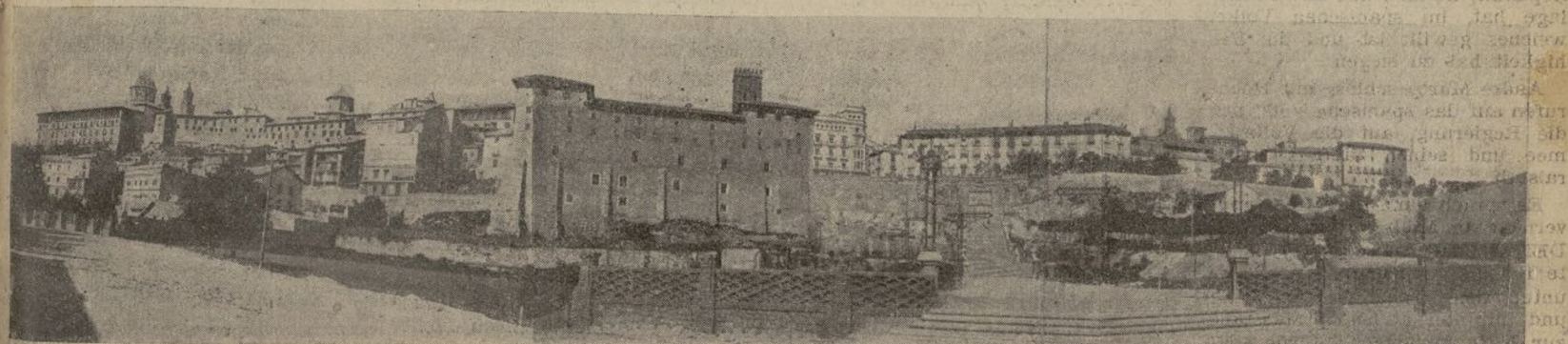


Er beweist zugleich der ganzen Welt die Stärke des republikanischen Spaniens und wird dazu beitragen eine falsche Politik der Demokratien gegen unsere kämpfende Republik zu korrigieren.

Der Sieg von Teruel ist zugleich eine militärische Bilanz des vergangenen Jahres die uns zeigt, dass es keine noch so starke faschistische Festung geben kann die wir nicht nehmen wenn wir einig in Hinterland und Heer unsere ganze Kraft gegen den Feind richten.

Unser glorreicher Sieg von Teruel ist ein verheissungsvoller Auftakt des neuen Kampjahres.

Noch sind viele Städte Spaniens von den Invasoren besetzt und erwarten von unseren Volkheer die Befreiung. Die Fahnen unserer siegreichen Armee über dem befreiten Teruel rufen das ganze Land, auf diesem Wege vorwärts zu marschieren zur Vernichtung der Rebellen und Invasoren und Wiedervereinigung Spaniens unter dem Banner der Republik!



Links aussen: Seminario.

Zentrum: Cuartel Guardia Civil.
Gesamtansicht von Teruel — vom Südwesten der Stadt gesehen.

Gobierno Civil (rechts aussen).

Ayuntamiento de Madrid

Teruel zeigt den Weg zum Siege! So

Seit zwei Monaten wartet die Welt wie gebannt auf die Offensive Francos, die prahlerisch angekündigte grosse Offensive, die "die Entscheidung bringen" sollte. Zwei Monate gröhlte Queipo seine blutrünstigen Drohungen im Suff durch den Äther, zwei Monate trommelten die faschistischen Lügenzentralen in Berlin, Rom, Burgos und ihre Filialen in aller Welt von den bevorstehenden "Siege" der von ihnen ausgerüsteten Mörderbanden. Und nun, nach zwei Monaten lärmenden Reklamerummels, folg den grossprechenden Rülpsern des blutrünstigen "Rundfunkgenerals" unmittelbar der zuerst zaghafte, dann immer dringlichere Ruf durch den Äther: "Teruel! Teruel! Antworte, Teruel! Warum antwortest Du nicht Teruel? Teruel!? Teruel?! Teruel?!? Teruel?????"

Die Republik liess Queipo gröhlen, Göbbels luegen, Franco drohen. Wunderbar einsilbig blieb die Republik. Schweigsam, zäh, voll Selbstvertrauen arbeitete das antifaschistische spanische Volk

unter seiner Volksfrontregierung am Aufbau einer mächtigen Armee und Kriegsindustrie. Und während noch die Welt den Atem verhielt, den so lange mit provozierender Selbstsicherheit angekündigten Schlag Francos zu erwarten, schlug die Republik los, unbeirrbar, mit tödlicher Wucht. In dem Zeitpunkt, der der Regierung und den militärischen Führern gecignet erschien, setzten sich die Armeekorps der Volksfront in Bewegung; planmässig, am dritten Tag der republikanischen Offensive, war der eiserne Ring um Teruel geschlossen, planmässig, am siebenten Tag, befand sich Teruel in den Händen der Volksarmee.

Kann das zugleich ekelhafte und lächerliche Wutgebrüll der von faschistischen Menschenfeinden ausgehaltenen, alkoholisierten Bandenführer die Wirklichkeit ungeschehen machen? Die Wirklichkeit: dass der höhnische Finger, den Franco frech ins Herz des antifaschistischen Spanien vorreckte, nun abgehackt ist!

nehmbar geltenden Festung Teruel erbracht worden. Dieser grosse Erfolg hat unbezweifelbar demonstriert, dass der Verlust des Nordens das republikanische Spanien keineswegs entmutigt hat; vielmehr gestählt hat, enger noch zusammengeschweisst im unbeugsamen Willen und in der unbrechbaren Zuversicht, den Faschismus zu schlagen.

"Der einzige Kompromiss ist die Zerschmetterung Francos". Dieser trotzigsten Parole, die den Gerüchtemachern, Defaitisten, den unbewussten und den bewussten Agentes Francos das Maul ge-

stopft hat, ist die Tat gefolgt, ein erster Schritt auf dem Wege zur Verwirklichung dieser einzig gültigen und einzig möglichen Antwort an alle, im In- und im Ausland, die je davon gefaselt haben oder auch nur je daran gedacht haben, dass es mit den hoch- und landesverräterischen Bandenführern eine andere Übereinkunft geben könne als die: sie zu Objekten der antifaschistischen Strafjustiz zu machen. Die Eroberung Teruels setzt solchem und ähnlichem verlogenen Geschwätz ein für allemal das Ende.

Die Welt sieht jetzt auf die Republik

Der Sieg von Teruel lässt in diesen Tagen die Herzen von Millionen von Spaniern höher schlagen und darüber hinaus von Millionen und Abermillionen von Antifaschisten in der ganzen Welt. Der Sieg Teruel stärkt im ganzen spanischen Volk die Gewissheit, dass heute schon das republikanische Heer den grossen Aufgaben gerecht zu werden vermag, die das offene Eingreifen der faschistischen Mächte auf Seiten Francos ihm stellt; und festigt die Überzeugung, dass dieses Heer schon heute imstande ist, die Parole "Pasaremos" zur Wirklichkeit zu machen.

Die moralische Wirkung dieses Sieges zeigt nicht nur in der ganzen Welt, sondern vor allem auch im Verhalten der Schwankenden, sogar der dem republikanischen

Spanien feindlichen Schichten des Auslands. Zum ersten Male seit Beginn des spanischen Krieges veröffentlichten französische Rechtsblätter, wie die monarchistische "Action Française", das "Journal", der "Jour", die bisher nur Kriegsberichte der Rebellen brachten, sogar die halbfaschistischen "Echo de Paris", "Matin", "Figaro" und der rechtsbürgerliche "Petit Parisien" verschweigen seit Tagen die Fäseleien der Rebellen, — veröffentlichten die unbestreitbaren Wahrheiten der republikanischen Regierung.

Der Sieg bei Teruel ist ein Sieg der Einheit, ein Sieg der Volksfront. In dem Masse, in dem wir diese Einheit festigen, in dem wir alle antifaschistischen Kräfte zusammenschweissen, werden weitere Siege folgen.

Die Bedeutung der Einnahme Teruels

Die Eroberung Teruels ist strategisch, moralisch und auch wirtschaftlich von ausserordentlicher Bedeutung. Überaus wichtig war darauf weist der Kriegsminister Prieto in einer Erklärung besonders hin — dass es diesmal gelang, dem Feind die starke Truppenkonzentration vor Teruel zu verbergen und dadurch das Überraschungsmoment vollkommen wirksam werden zu lassen. Aber darüber hinaus, so erklärt Kamerad Prieto weiter, werde die Kühnheit und Schnelligkeit in der Durchführung dieses Planes von keiner anderen Armee übertroffen werden können. Eine unserer Divisionen erreichte das ihr gestellte Ziel, mehr als 12 Kilometer von ihrem Ausgangspunkt, entfernt, in weniger als drei Stunden. Zwei Kolonnen, die in 20 Kilometer Entfernung voneinander in entgegengesetzten Richtungen losstiessen, um sich zu vereinen, gelang es in weniger als zwölf Stunden, diese schwierige und entscheidende Aufgabe durchzuführen und damit den Ring um Teruel zu schliessen. In diesem so rasch eroberten Gebiet befanden sich neben zahlreichen Befestigungen die zu starken Verteidigungsstellungen ausgebauten Dörfer Concud, San Blas, La Legua und

Campillo. Alle Operationen wurden mit grosser Kühnheit und Präzision durchgeführt. Die Taktik des Volksheeres. Widerstandsnester zu umgehen und sie nach ihrer Einschliessung später zu beseitigen, bewährte sich hervorragend.

Strategisch ist die Liquidierung Teruels als faschistischer Festung und Ausfallsforte darum von so besonderer Bedeutung, weil mit dem Fall Teruels eine gefährliche Drohung der Faschisten zunichte gemacht worden ist, die Drohung eines Vorstosses auf der Strasse Teruel-Sagunto zum Meer.

Auch materiell ist die Bedeutung der Einnahme Teruels gross. Mit Teruel ist nicht nur eine Provinzhauptstadt von rund 20.000 Einwohnern erobert worden, sondern zugleich sind die für die Kriegsführung ausserordentlich wichtigen Kohlen- und Erzgruben der Republik zurückgewonnen worden. Die Bedeutung der Erzgruben insbesondere liegt auf der Hand.

Ganz ausserordentlich ist der moralische Faktor dieses Sieges. Der Beweis der Schlagkräftigkeit, der hohen technischen Qualitäten und des unwiderstehlichen Elans des Volksheeres ist mit der raschen Eroberung der für unein-

Die Gewissheit des endgültigen Sieges

Die englischen Arbeiter-Partei sandte ein Glückwunschtelegramm an Dr. Negrin, in dem es heisst: "Unsere herzlichsten Glückwünsche zu Ihrem grossen Sieg bei Teruel. Alle, die die Freiheit lieben, freuen sich in der ganzen Welt über diesen neuen Beweis, dass die spanische Demokratie die Faschisten, von denen sie überfallen wurde, vernichten wird." Das Glückwunschtelegramm ist unterzeichnet vom Führer der englischen Arbeiter - Partei Major Attlee und von den Mitgliedern des Exekutiv-Komitees dieser Partei.

Jeder Antifaschist voll Selbstvertrauen und Zuversicht gibt sich Rechenschaft darüber, dass der Sieg von Teruel noch nicht der Gewinn dieses Krieges ist.

Wir Antifaschisten sind Realisten. Wir vermeiden den Überschwang ebenso wie wir den Defaitismus verabscheuen. Hinter uns liegen schwere Monate und wir wissen, dass schwere Monate noch vor uns liegen. Wir waren immer durchdrungen von der Grösse und der Schwere der Aufgabe der republikanischen Armee, die der Stosstrupp der europäischen Demokratie ist. Nach dem Siege von Teruel binden wir den Helm fester. Der Krieg geht weiter. Aber, so erklärt ein grosser Realist, der glorreiche Verteidiger Madrids, General Miaja: "Wir können sagen, dass Teruel der erste wichtige Schritt unseres Heeres auf dem Wege des endgültigen Sieges ist."

ALFRED KANTOROWICZ

! Salud den Führern unserer Siegesarmee!



Kamerad Prieto

Minister für V
Kriegs- und
Marineangelegenheiten

★

„Wir müssen uns zum Sieg von Teruel alle beglückwünschen. Der Sieg gehört dem Volke, das alle Opfer gebracht, hat die notwendig waren, ein solches diszipliniertes, mächtiges und hervorragendes Heer zu bilden. Da ich der Vertreter dieses Heeres an der Ostfront bin, will ich meinen Glückwunsch mit meiner tiefen inneren Bewegung den Kämpfern überbringen, die in Teruel eine Seite des Ruhmes in die Geschichte unseres Volkes geschrieben haben, indem sie das Heer des Feindes, dieses Gemisch aus fremden Landsknechten und Verrätern besiegten.“

GENERAL POZAS
Chef der Ostarmee.



General Hernández Sarabia

**Sektorchef der Levantearmee
Leiter der militärischen Operationen von Teruel.**



General Rojo

Chef des Grossen Generalstabes.

★

Der Minister für nationale Verteidigung, Prieto, hat am Tage der Einnahme von Teruel den Sektorchef der Levantetruppen, Oberst Sarabia, der die glänzenden militärischen Operationen im Teruel-Abschnitt leitete, zum General der Infanterie befördert. Aus allen Teilen des Landes und vielen Organisationen liefen Glückwunschtelegramme beim Stab der Ostarmee ein in denen die Massen ihre dankbare Begeisterung über den Sieg und den stürmischen Willen bis zur völligen Vernichtung der Landesverräter und der Invasoren zu kämpfen, zum Ausdruck bringen.

Es lebe unsere Armee!
Wir werden siegen!

Das Volk salutiert von den grossen Führern unseres Volksheeres unter deren Leitung mit der siegreichen Teruel-offensive ein neues Ruhmesblatt in die Geschichte des spanischen Unabhängigkeitskrieges geschrieben wurde. Der Sieg von Teruel ist der Triumph der neuen Armee, ist das Ergebnis der richtigen Anwendung aller militärischen Erfahrungen des vergangenen Kampfesjahres und der Beweis der unwiderstehlichen Kraft unseres Volksheeres wenn die Operationen

nach einheitlichen Plan und unter zentraler Führung in Angriff genommen werden Teruel ist heute unser weil die militärische Disziplin, die hohe kämpferische Moral und das unerschütterliche Vertrauen in Volk und Führung zum Allgemeingut unserer Soldaten und militärischen Chefs geworden ist. Diesen Kräften verdanken wir heute den Sieg von Teruel und sie werden uns morgen den endgültigen Sieg über den Faschismus bringen!

Die madrider Volksfront feiert den Sieg von Teruel

Das Volksfrontkomitee von Madrid hat anlässlich des Falles von Teruel ein Manifest an die Bevölkerung Madrids herausgegeben, welches es folgendermassen lautet. In diesen Stunden der Freude wendet sich die Volksfront von Madrid an alle Antifaschisten unserer heroischen Stadt um ihre Zufriedenheit über den triumphalen Sieg, der das ganze spanische

Volk bewegt auszudrücken. Eine wichtige Stadt wurde den Feinden der Freiheit und des Fortschrittes entrissen, den Verrätern ihres Vaterlandes, die es an die deutschen und italienischen Invasoren verkauft hatten. Eine wichtige Stadt wurde unseren spanischen Volke durch seine glorreiche Volksarmee zurückgegeben. Dieser Sieg zeigt uns das Bestehen einer mächtigen Volksarmee auf die wir alle mit Begeisterung und Hingabe zu

schaffen wussten. Ein Sieg, der vor den Augen der Welt erneut bekräftigt, dass was in die Herzen der Spanier bereits als Gewissheit eingegangen ist: Das der endgültige Sieg unser sein wird.

Nach dem glorreichen Heldentode von Madrid, wo das spanische Volk deutlich seinen Willen aufzeigte in diesem Kriege zu siegen, ist die Eroberung Teruels der zweite grosse Triumph der von unseren Volksheer errungen wur-

de. Wir, die aus dem Volke geborenen Vertreter der Madrider Bevölkerung fühlen uns als teilhabend an diesen Siege, denn ohne die hartnäckige und heldenhafte Verteidigung unserer Stadt in den Tagen des 7. November wäre dieser Sieg nicht möglich, der uns mit Freude und Jubel erfüllt. Die Volksfront von Madrid schliesst sich dem Jubel des spanischen Volkes an mit dem Rufe: Es lebe unsere ruhmbedeckte Volksarmee!

Ayuntamiento de Madrid

18 Monate faschistischer Terror über Teruel

Wir haben die Stadt schon 24 Stunden besetzt, um einige Häuser im Nordwesten der Stadt wird noch gekämpft, am erbittertesten ist der Kampf um das Seminario. An der Iglesia del Seminario, deren gedrungene Breitseite eher an eine Festungsmauer erinnert als an ein Gotteshaus, sind alle Zugangsstrassen mit Barrikaden abgeriegelt die von den republikanischen Belagerern errichtet wurden. "Der Bischof von Teruel ist heute in der rechten Gesellschaft" meint einer der Volkssoldaten zu mir gewendet. Ich verstehe ihn nicht gleich und während ich noch überlege was er wohl gemeint haben mag, erzählt er weiter: "Die ganzen Faschistenführer der Stadt sitzen mit dem Bischof in dem Bau, unter ihnen ist einer, bucklig, sieht aus wie der leibgewordene Teufel. Das ist der verhassteste Sadist Teruel's sie kennen ihn alle, den Chepudo. Er hat nicht weniger als 13 Morde auf dem Gewissen die er an wehrlosen antifaschistischen Gefangenen beging, das ist kein Mensch, das ist ein Tier, das ist ein Menschenschlächter wie die Nazis in eurer deutschen Heimat. Er holte seine Opfer aus dem Stadtgefängnis, unter ihnen ist der bekannte Professor Buraño der terueler Mittelschule und der linksrepublikanische Bürgermeister von Moro de Rubiales. Frage die Arbeiter und du hörst die gleichen Grauen wie du sie von Badajoz und Salamanca kennst. Sie wurden durch die ganze Stadt zum Plaza de Torros geführt und dort zur Belustigung eines eleganten Publikums massakriert. Man sagt, er habe seinen Opfern erst die Beine durchgeschossen bevor er sie mordete damit er ihre Leiden verlängere und sich an ihren Qualen weide. Nach dem Massaker veranstalteten die vertierten Faschisten einen Ball." Das klingt wie schwärzestes Mittelalter und ich kann es mir nicht einmal vorstellen. — aber Teruel ist heute auch unser; und war es nicht gestern noch faschistisch?

★

Aber ich habe noch am gleichen Tage die Gewissheit erlangt, dass die Einzelheiten faschistischen Terrors gegen die republikanisch gesinnte Bevölkerung dieser Stadt die uns heute von den Arbeitern erzählt werden den Tatsachen entsprechen. Nach der Besetzung der Ayuntamiento wurden die



Eine seltene Aufnahme: Arbeiterdemonstration auf dem Plaza del Torico in Teruel Anfang 1937, die von den Requeten blutig niedergeschlagen wurde.

Liste der in den ersten Monaten verhafteten und summarisch erschossenen Antifaschisten gefunden. Sie wurden sofort sichergestellt und werden, wie man mir versicherte, zum Beweis material des Anklagedossiers dienen gegen alle faschistischen Führer dieser Stadt die lebend in unsere Hände fallen. Unter diesen Namen der Erschossenen befindet sich auch der des Gemeindedieners Enrico Castro mit dem Vermerk: "Erschossen weil er am Tage der Ermordung Calvo Sotelo's einen Wermuth trank und dadurch seiner Genugtuung Ausdruck gab."

Das genügte den Faschisten um einen Menschen abzuschlachten!

★

Am Samstagabend vor der Einnahme der Stadt hatte die Republikanische Regierung ihre Radio-

Kundgebung an alle Einwohner der Stadt erlassen: "Zum Schutze der Zivilbevölkerung und beseitigt von dem Wunsche unnötige und unschuldige Opfer zu vermeiden werden die republikanischen Belagerungs - Truppen den Auszug der Einwohnerschaft ermöglichen und erleichtern ohne Unterschied der Geschlechts und des Alters. Am Sonntagmorgen von 7 bis 9 Uhr geben unsere Truppen die Strasse Teruel-Sagunto zum ungehinderten Abzug aller Personen frei. Die Regierung garantiert allen Zivilpersonen Leben und Freiheit, allen Soldaten die sich ergeben das Leben."

Eine Stunde nach Bekanntwerden dieses grossherzigen Angebotes der Regierung erliess der faschistische Militärkommandant von Teruel einen verschärften Schiesserlass gegen alle Zivilpersonen die in den nächsten 48 Stun-

Das hat Franco sich aber nicht träumen lassen

Die faschistische Zeitung "Noticia Salamanca" brachte einige Tage vor unserem glorreichen Sieg von Teruel einen höhnischen Leitartikel unter der Überschrift "Ha, ha, die Roten wissen nicht wo wir angreifen werden!" Wir wollen gestehen, wir haben es wirklich nicht gewusst und wissen sogar heute noch nichts von der Rebellienoffensive gegen Guadalajara die Queipo de Llano im Radio Sevilla verkündete. Aber während "Noticia Salamanca" sich noch lustig machte hatten wir Teruel schon eingenommen!

Die ganze Welt weiss jetzt wo angegriffen wurde — und in Salamanca ist man sehr kleinlaut geworden. Die zweite Kriegsweihnacht ist im Hauptquartier Salamanca äusserst gedämpft verlaufen...

den ihre Häuser verlassen! Die Ausfallstrasse nach Sagunto wurde diese ganze Nacht unter faschistischem Maschinengewehrfeuer gehalten! Keine Zivilperson konnte die Stadt verlassen...

★

Nachdem der Stierkampfplatz von Teruel bereits vollständig besetzt worden war, konnte die Zivilbevölkerung Teruels sich zum erstenmale mit unseren Soldaten verbrüdern und unter Lachen und Weinen umarmten sich Männer und Frauen von Teruel mit unseren Volkssoldaten, die gekommen waren, sie vom faschistischen Terror nach 18 monatigen schweren Leiden zu erlösen. Dann begann die Evakuierung der Zivilbevölkerung ins republikanische Hinterland. Es waren unvergessliche Anblicke, wie unsere Volkssoldaten die Kinder der Evakuierten auf ihren Armen zu den Automobilen trugen, die den Transport ins Hinterland durchführen sollten 5000 Personen wurden in der ersten Nacht evakuiert, in der Hauptsache Frauen und Kinder hinter deren Leibern die Faschisten, zu feige um unseren Truppen im offenen Entscheidungskampfe gegenüber zu treten, ihr jämmerliches Leben verteidigen wollten. Die Stunde der Befreiung für eine seit 18 Monaten masslos geknechteten Bevölkerung war gekommen.

KURT

Die historische Woche der Teruel-Offensive

Der glorreiche Sieg unserer Volksarmee von Teruel ist seit Guadalajara die grösste militärische Leistung unseres Heeres. Vom Standpunkt der militärischen Operation ist dieser Sieg jedoch weit mehr: Er ist der erste Grosseinsatz unserer Kräfte in einer Offensivhandlung, bei der die Genialität des Operationsplanes mit der Sicherheit der Vorbereitungen, exakte Zusammenarbeit aller Einheiten und Waffengattungen mit einem bewunderungswürdigen Elan unserer Truppen verbunden waren, die den grossen Sieg des Dezember 1937 brachten!

Am 15. Dezember begann vom Nordosten her der Angriff auf die Bahnlinie Teruel — Saragossa und schon 30 Minuten später war diese durch die Einnahme von Concul und die Besetzung der feindlichen Befestigungsanlagen von Galiana von Erfolg begleitet. Im Verlaufe der gleichen Nachmittages fielen dann noch San Blas, Buca und Campillo in unsere Hände und nahmen wir die Höhen von La Pedrera und die Südhöhen bei Casa de Cura.

Am 16. Dezember besetzten unsere Truppen den starkbefestigten und strategisch wichtigen, für das ganze Verteidigungssystem Teruels ausschlaggebenden Höhenzug 1076. Damit war der entscheidende Durchstoss im Rücken des Feindes gelungen.

Am 17. Dezember fiel dann die Berge von Villastar in unsere Hände. In den Mittagsstunden des gleichen Tages konnten wir dann Las Houelas, La Regatilla, La Rocosa und Carascalejo besetzen und die Höhen des Mari Mezquita sowie die ersten Stellungen des Monte Cementerio in unseren Besitz nehmen.

Am 18. Dezember eroberten unsere Truppen La Granja und gelang es uns endgültig Galiana zu besetzen und bis Mittag waren alle feindlichen Positionen zwischen Kilometer 130 und 131 an der Eisenbahn vom Feind gesäubert. Auf der Hauptstrasse kamen wir im Verlaufe des Tages bis an Kilometerstein 3 vor Teruel und nahmen noch am gleichen Tage die Höhen vor der Stadt.

Am 19. Dezember begann der konzentrische Vorstoss von 3 Seiten bis auf die Stadtgrenzen von Teruel. Bis Mittag des Tages fiel der Bergpass von Escadron in unsere Hände, mit der Besetzung des Bergmassivs von Las Hoyos fielen dann auch die Befestigungen von Panco Villa und Las Rosas. Als dann nach harten Kämpfen Casa de Casejar fiel kam dieses Operationscorps bis ans Stadion von Teruel.

Die anderen Kolonnen drangen am gleichen Tage von La Granja bis an die Peripherie der Stadt vor. Als dann noch Castralvo fiel und unsere Truppen den alten Friedhof erstürmen konnten, begann der unmittelbare Kampf um die Stadt.

Ab 2 Uhr 10 verstummten das faschistische Radio von Teruel. Die belagerte Stadt war damit auch in ihrer letzten Verbindung zur Aussenwelt abgeschnitten.

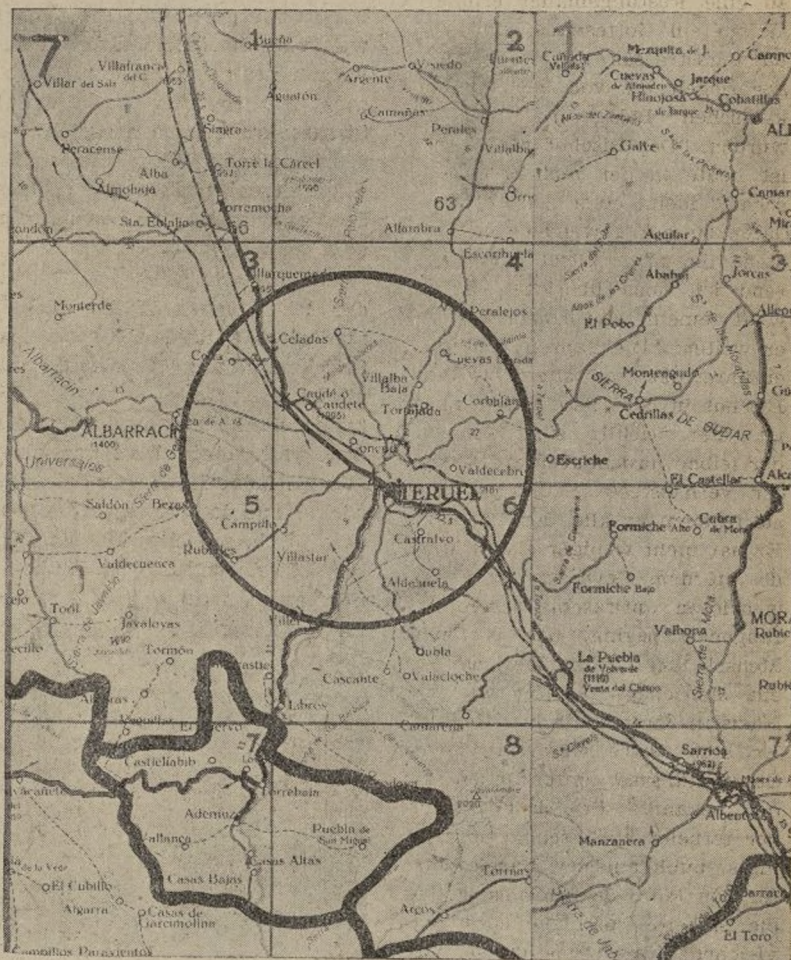
Am 20. Dezember wurde ausschliesslich um die Stadt gekämpft, mit besonderer Erbitterung um die Turiabrücke und den aussen gelegenen Plaza de Torro. Am gleichen Tage fielen dann noch der Bahnhof und der Stadtteil Carrel. Der Kampf dauerte bis in die späten Abendstunden und wurde in der Nacht mit Einsatz von Scheinwerfern fortgesetzt.

In dieser Nacht drangen unsere heldenmütig kämpfenden Truppen in die Stadt ein.

Am 21. Dezember standen unserer Truppen in Teruel! Jetzt brach der Widerstand der Bevölkerung gegen die faschistische Besatzung durch und verband sich mit unseren Strasse um Strasse besetzenden Stosstrupps. Die Faschisten waren gezwungen sich auf einzelne Gebäudekomplexe zurückziehen. Die Hauptkräfte der Faschisten konzentrierten sich auf die Kasernen der Guardia Zivil und der Infanterie, sowie dem Sitz der Civilregierung der Bank von Spanien, dem Seminar und einigen Kirchen.

Am 22. Dezember wurden fast alle Kirchen besetzt und der Kampf, der sich nun auf die Gebäude der Civilregierung, Banco España und das Seminar konzentrierte, endgültig zu unserem Gunsten entschieden.

Teruel, die stärkste Festung der faschistischen Levante-front und Hauptstadt der Provinz ist in unserer Hand. Nach 17 Monaten faschistischer Unterdrückung und nationaler Erniedrigung weht wieder das Banner der Republik über der befreiten Stadt.





Weihnachten im befreiten Teruel

von unserem nach Teruel entsandten

Ganz kurz vor Einbruch der Dunkelheit hörte das Feuer plötzlich auf. Das lag nicht allein an dem Nebel, der sich, dick wie eine Wattepackung, auf einmal über das ganze Tal, auf Teruel und die umliegenden Anhöhen gelegt hatte. "Sie haben keine Munition mehr" sagte Roger — wir waren fünf, ein paar Deutsche und Franzosen, und auch ein Amerikaner — "Sie haben nichts mehr. Im Seminario sitzen 400 Leute. Kein Wasser. Nichts mehr für Maschinengewehre. Nur noch leichte MGs und Flintenkugeln. Verstehst Du, Kamerad?" Ich glaube, dass ich verstand. Wir tasteten unseren Weg, fielen manchmal hin, und kamen, ungefähr 4 km von der Stadt zu einem kleinen Hohlweg. "Da muss es sein."

24. Dezember 1937. Das war also der zweite Weihnachtstag in diesem Krieg. Den ganzen Tag hatte eine heisse, fast sommerliche Sonne geschienen. Wir waren in den ersten Häusern der Stadt Teruel gewesen, hatten auf den verschiedenen Bergen und Hügeln gesehen, wohin die Granaten der Volksarmee gefallen waren. Zahlreiche Truppenteile hatten schon am Nachmittag anscheinend Feierabend machen können. Sie strömten die Strasse nach Sagunto auf und ab, zogen sich vom eigentlichen Kriegsschauplatz zurück, kletterten auf hochbeinige Lastwagen, während andere Truppen, weniger ermüdet, aus der Richtung von Puebla de Valverde angerollt kamen und in der Dämmerung, sehr häufig mit Gesang, verschwanden. Allein die Artillerie kannte keine Pause. Bis die Dunkelheit kam, und mit der Dunkelheit der Nebel, und mit dem Nebel die, kaum durch einen Schuss unterbrochene Stille.

★

So war das also. Teruel war gefallen. Am Tag waren alle, waren auch wir, von dem Hügel des Stierkampfplatzes und der Villenkolonie von San Isidro in die Stadt heruntergeklettert. Alle Geschäfte waren offen. Vor den Läden standen republikanische Soldaten, Gewehr bei Fuss, um Plünderern den Eintritt zu verbieten. Überall wurde aufgebaut. Teruel hat verhältnismässig wenig unter dem Bombardement gelitten. Die ersten Gerüste umgaben Häuser, die beschädigt worden waren. Transmissionswagen flickten zerrissene Telegraphendrähte; rings um die Stadt reparierten Arbeiter

und Soldaten einige der Brücken, die von den Faschisten teils auf ihrem Rückzug, teils im Augenblick des Bewusstseins ihrer Niederlage gesprengt worden waren. Wir hatten einige Becher des herben, scharfen Rotweins, der in dieser seltsamen Mondlandschaft der Provinz Teruels wächst, getrunken; dann waren wir auf einen Kirchturm gestiegen; nicht sehr weit vom Seminario. Schüsse fielen nur noch vereinzelt. "Paqueo" sagt der Spanier. Über einige Strassenkreuzungen mussten wir rennen. Sonst? Wir verliessen die Stadt Teruel, nach einem ruhigen Spaziergang mit dem Bewusstsein, dass man es geschafft hat.

Nachmittags gab es Kaffee in der 22. Brigade. Diese Einheit war stolz darauf, als erste den Stierkampfplatz, Schlüssel des südöstlichen Teiles der Stadt, betreten zu haben. Der Kommandant hatte einen Bart von einer Woche. Seine Hand war dick umwickelt und lag bewegungslos auf dem Tisch, zwischen Karten, Notizen, Löffeln und Gabeln. Er hatte Schmerzen, man sah es ihm an, und man hörte es, als er sprach.

Er sagte: "Jetzt können sie nichts mehr machen. Sie haben noch fünf oder sechs Häuser. Alles isoliert. Ein Durchstoss ist hoffnungslos. Sie können vom Norden trommeln, soviel sie wollen. Wir haben die Stadt. Im Seminario? Sind vielleicht 300-400 kriegstüchtige Soldaten und die grossen Herren der Stadt, faschistische Führer und einige Grossgrundbesitzer, wie es scheint. Sie haben einige Geiseln mitgenommen. Sie haben kein Wasser und keine Munition, weder für ihre Maschinengewehre noch für den einzigen Mörser, den sie mitgeschleppt haben. Das kann einige Stunden dauern, oder einige Tage. Man könnte den ganzen Laden sofort aufbauen, wenn wir wollten. Aber da sind die Frauen und Kinder. Wir wollen nichts forcieren, wenn es sich um ein Dutzend unschuldige Menschenleben handelt."

★

"Da muss es sein." "Siehst Du etwas?" "Nein. Du?" "Auch nicht." Der lange Amerikaner hinter mir fiel auf mich herauf. Wir hatten alle keine Taschen-

lampen. Schliesslich sahen wir ein erleuchtetes Fenster. Wir hatten uns während unseres Spazierganges in Teruel überlegt, dass heute eigentlich Weihnachten sei. Wie konnte man das feiern? Wir trafen, kurz danach, einen spanischen Freund, Abgeordneten von Valencia, einen alten Republikaner, der uns sagte:

"Unsere Brigade macht heute abend ein kleines Fest. Wollt ihr zum Essen kommen?" Wir hatten schliesslich den Weg gefunden und traten in die Kommandatur der 84. Brigaden ein.

Das ist einmal ein alter Bauernhof gewesen. Seine Besitzer, der Antifaschismus verdächtig, waren nicht mehr imstande, mit uns gemeinsam den heiligen Abend zu begehen. Es war ein Bauernhaus wie tausende in Spanien: kein Licht, kein Wasser — noch nicht einmal zum Trinken —, eine einzige enge Etube, ein offenes Feuer auf Steinfliesen in einer Ecke, Herd und Kamin zugleich. Im Schein dieses Feuers lasen etwa zehn Jungens, alle Soldaten der Volksarmee, die Zeitungen, die auf Initiative einiger antifaschistischer Organisationen am Tag des Sieges selbst herausgekommen waren. "La Verdad de Teruel". "Jahrgang eins, Nummer eins". Mehr Licht als dieses Feuer im Kamin gab es nicht.

Wir wurden vorgestellt. Da waren all die Kameraden dieser Brigade, die in der gerade abgeschlossenen Campagne eine so grosse Rolle gespielt hatten. Da war Kommandant Beltran, Chef seiner Einheit, Valencianer, ehemaliger Angestellter im Landwirtschaftsministerium, Gründer der Milizkolonne "Azafia", heute einer der Führer der republikanischen Brigaden. Jung, energisch, freundschaftlich, ein anerkannter Kamerad unter seinen Soldaten. Da war sein Kommissar, ein noch ganz junger Bursch, wortkarg, ernsthaft und lächelnd zugleich.

Da sass ein Soldat mitten unter uns, vor dem Kamin, nicht mehr ganz jung, ein Bauer aus Andalusien, der einzige "andaluz" der Gesellschaft. Wir hörten auf zu sprechen, und er sang. Sang einige dieser traurigen, trotzigsten Lieder, vom Begriff der Ehre und von den Mädchen, die man von fern sieht und mit denen man nicht sprechen kann, davon, dass man kein Geld hat, und wie die Zigeuner auf der Landstrasse Zitronen klauen gehen, bis die Zivilgarde sie erwischt. Wir klatsch-



Vom Norden und Süden stiessen unsere motorisierten Divisionen gegen Teruel vor, umgingen die Widerstandsnester, um sie später zu liquidieren.

bei der 84. spanischen Brigade

Berichterstatter Georg Gordon

Die strategische Bedeutung Teruels

ten im Rhythmus in die Hände, und assen etwas später öligen Fisch und Reis mit Huhn alles aus demselben Teller. "Du verstehen" sagte mein Gegenüber, der glaubte, dass ich nicht recht verstünde; "Du verstehen, dass hier Krieg, und keine Teller".

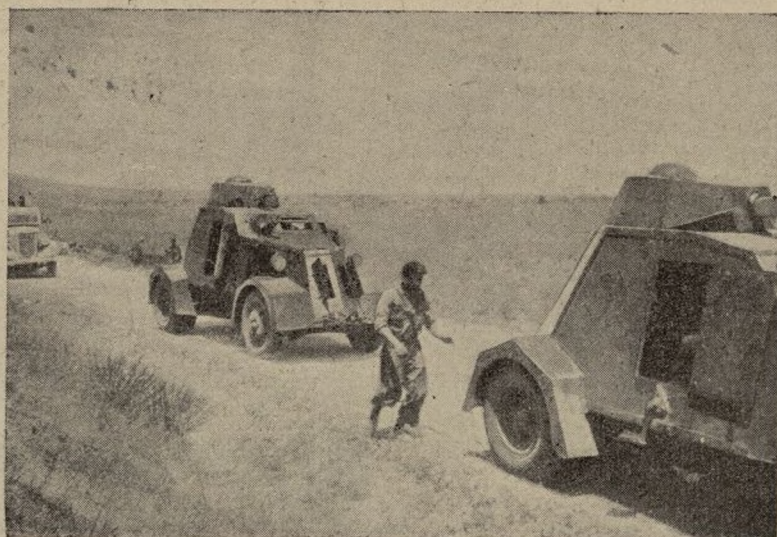
Ja, und wie ging es dann weiter? Wir hatten eine Menge gegessen und waren guter Laune. Weihnachtsbäume gab es in Spanien auch im Frieden nicht. Unser Weihnachtsbaum war das Feuer im Kamin, das uns wärmte und beleuchtete. Und auf einmal lagen auf dem Tisch, zwischen all den Schüsseln, dann alle möglichen Dinge, die der eine oder der andere spanische Kamerad seinem Nachbar, meinen Freunden und mir, geschenkt hatte. "Als Erinnerung an die Weihnachten in Teruel bei unserer Brigade." Es war ein richtiger Gabentisch, eine ziemlich bunte Sammlung aller möglicher Dinge. Der eine hatte sich auf einmal daran erinnert, dass er, "dort unten", in Teruel eine Banknote eingesteckt hatte. "100 Pesetas" stand darauf; aber es war keine gewöhnliche 100 Pesetanote. Der Druck, das Papier, die Anordnung der Schrift und der Bilder, sogar das Wasserzeichen erinnerten in höchst ausdrucksvoller Weise an unsere guten alten deutschen Banknoten. "Das keine Pesetas" sagte mein Freund, der früher unter anderem zwei Jahre bei Ford in Amerika gearbeitet hatte und stolz auf sein englisch war. "Das keine Pesetas. Faschistische Pesetas. Made in Germany. Siehst Du? Made in Germany." Gegenüber von mir bewunderte Roger, mein französischer Kamerad, einen prachtvollen Totschlänger vom letzten Modell. Solch eine Waffe muss in Spanien grösste Aufmerksamkeit erwecken. Ich hatte hier nie vorher einen gesehen. "Faschistische Waffe" sagte der Spender zu Roger. "Wir" er tippte sich auf die Brust "gefunden bei Falange." Ich sah mir das Ding an. "Auch made in Germany" sagte ich. Der lange Amerikaner besah sich selig, mit dem Gesichtsausdruck eines Kindes, dem man einen neuen Holländer geschenkt hat, eine Streichholzschachtel, auf der zu lesen stand: "Streichhölzer. Zweites triumphales Jahr. Hergestellt in Madrid 1937. Arriba España." "Menschenskind" sagte er "ich habe garnicht gemerkt, dass die Faschisten Madrid eingenommen haben." Ich konnte den

faulen Witz, der mir auf der Zunge lag, nicht mehr machen, denn von meinem anderen deutschen Kumpel wurde mir aus einer schönen rot-gelben Schachtel, die ihm gerade geschenkt worden war, eine garantiert faschistische Zigarette angeboten. Es war eine wirkliche Bescherung.

★

In einer Ecke, am Kamin, zwischen den schlafenden Hunden, fingen zwei Gitarren an zu klimpern, und einer sang. "Das ist Faustino, unserer Künstler." Ein

grosser breiter Bursch war er, Bauer aus Aragon, und seine Spezialität bestand darin auf die Melodie der aragonesischen Jota Verse zu improvisieren. "Du musst wissen" sagte jemand "nachts, im Schützengraben, wenn er Wache hält, steigt er auf die Parapetos, mit dem Gewehr zwischen den Füssen und der Gitarre in der Hand und singt Spottverse auf die Faschisten, bis sie nach ihm schiessen. Und je heftiger das Feuer wird, desto frecher wird er. Bisher haben sie ihn immer verfehlt." Faustino sang Lieder wie diese:



Das 3. Panzerwagengataillon bricht auf der Strasse von Ververde nach Teruel durch.

Als sie Spanien ans Ausland verkauften,
Kannten sie die Spanier schlecht.
Sie kannten weder die spanischen Männer,
Noch kannten sie die spanischen Mütter.
Sehr schlecht kannten sie die Spanier,
Als sie Spanien ans Ausland verkauften.

Und später:

Der Tag, an dem wir Teruel nahmen,
War der Tag vor Weihnachten.
Zum ersten Mal waren wir alle wieder Brüder,
Ich, Soldat, Du, Bauer und Du, Arbeiter,
Als wir am Tag vor Weihnachten
Die Stadt Teruel genommen haben.

Und dann—ich erinnere mich nicht mehr genau, wer es eigentlich war—stand einer im Raum und sprach. Es war keine Rede. Ganz schlichte, kurze Sätze nur. Er sprach von der grossen Bedeutung des Sieges, der durch die Disziplin und die Einheit errungen wurde. Mit diesem Sieg, sagte er, ist die Tatsache der Einheit des spanischen Volkes Fleisch und Blut geworden. In dieser Brigade gäbe es Vertreter verschiedener Weltanschauungen, republikanische Kameraden, und einige Sozialisten und Kommunisten. Der

grosse spanische Sieg von Teruel, an dem alle, ohne Unterschied, beteiligt waren, hat in endgültiger Weise bewiesen, wie man den Krieg gewinnen kann und gewinnen wird.

Als wir dann aufstanden, unsere Gläser für einen Augenblick auf den Tisch niedersetzten und, deutsch die einen, französisch die anderen, spanisch die meisten, die alten, weltverbrüdernden Freiheitslieder sangen, glaube ich, dass dies beinahe geklungen hat, als hätten wir Weihnachtslieder.

Wir bringen nachstehend einen Auszug aus einem Artikel des bekannten sowjetischen Militärfachmannes Gohubjef über die strategische Bedeutung Teruels, der schon im April dieses Jahres geschrieben wurde und der die weittragende Bedeutung unseres Sieges unterstreicht:

"Von allen Fronten zieht die Aragonfront die grösste Aufmerksamkeit auf sich... Jetzt gibt es (für die Republik J. R.) im Aragon bereits genügend Kräfte um mit Erfolg Offensivaktionen unternemen zu können. Nicht aus Mangel an Kräften, sondern wegen mangelnder Organisation muss man die lange Passivität der Republikaner an diesen Fronten erklären. Es ist ohne Zweifel anzunehmen, dass die Rebellen die langen Monate der Untätigkeit an dieser Front ausgenützt haben, um ihre Stellungen zu befestigen. In diesem Sinne muss als wichtiger Faktor die Schaffung des Winkels von Teruel und seine Konsolidierung durch die Rebellen betrachtet werden. Mit dem Winkel von Teruel ein Ende zu machen und den Sektor von Calatayud zu besetzen würde für die republikanischen Truppen die sofortige Vereinigung der inneren Flanken ihrer Zentralfront und Aragonfront bedeuten.

Teruel zu erobern hätte auch eine ungeheure Wichtigkeit für die Madrider Front, weil diese Eroberung die rechte Flanke der Zentrumsfront gegen Sigüenza zu ungeheuer verstärken und die Drohung einer Rebellenoffensive über Guadalajara nach Madrid beseitigen würde. Die Aktionsfreiheit der republikanischen Zentrumsarmee auf der Front Madrid-Talavera wäre damit gesichert und die Lage der Rebellen an dieser Front eine ausserst bedrohliche. Der ausländische Generalstab der Rebellen weiss sehr genau um die Wichtigkeit des Winkels von Teruel. Die deutsche "Berliner Börsenzeitung", die das Organ des deutschen Generalstabs ist, riet Franco nach dem Fall von Málaga, an, alle verfügbaren Reserven nach Teruel zu werfen.

Der Fall von Teruel hätte über die moralische und politische Wirkung hinaus die Folge, dass die republikanischen Truppen die günstigsten Bedingungen erhalten würden, die ganze Spitze der Rebellen im republikanischen Gebiet bei Teruel zu beseitigen."

1937 — das Jahr der Organisierung und Vorbereitung des Sieges über die Rebellen und Invasoren — 1938



JANUAR - Las Rozas

Das vergangene Kampfsjahr 1937 hat den grundlegenden Wandel des Krieges um die Freiheit und Unabhängigkeit Spaniens gegen die landesverräterischen Rebellen und ihre verbündeten Invasoren vollzogen, der mit der Einnahme Teruels das neue Jahr des Kampfes bestimmt. Das verflissene Jahr des Krieges ist voll von Heroismus und Heldentum aus dem unsere ruhmreiche Volksarmee hervorging und gestählt wurde. Jeder vergangene Monat ist ein Abschnitt dieses grossen Entwicklungsprozesses, der Geburt unserer glorreichen Armee, gewachsen inmitten des Krieges und erstarkt in vielen ruhmreichen Schlachten, gekrönt mit dem herrlichen Sieg von Teruel am Ende dieses Jahres.

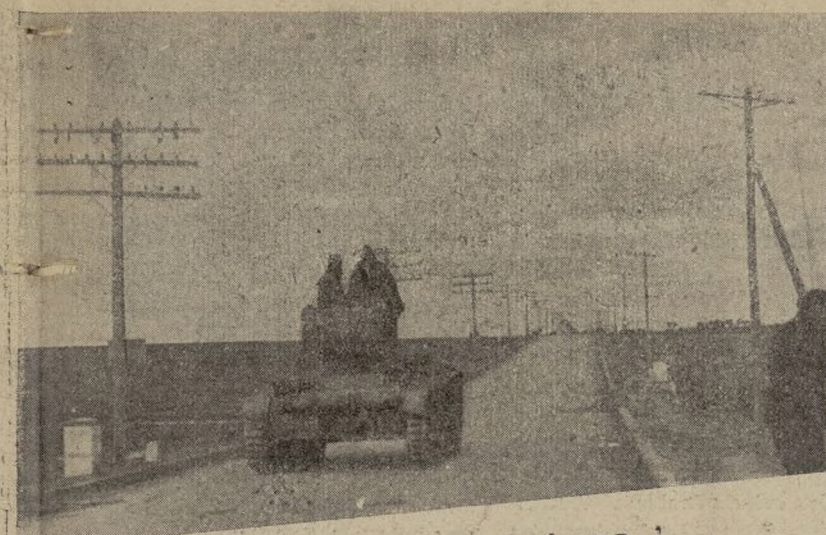
FEBRUAR - Jarama

Die vergangenen Monate des Kampfes um die Freiheit weisen mee hervorging und gestählt wurde. Jeder vergangene Monat ist ein Abschnitt dieses grossen Entwicklungsprozesses, der Geburt unserer glorreichen Armee, gewachsen inmitten des Krieges und erstarkt in vielen ruhmreichen Schlachten, gekrönt mit dem herrlichen Sieg von Teruel am Ende dieses Jahres.



JUNI - Huesca - Sierra

ganze Gebiet der Republik, war die entscheidende Etappe in der Entwicklung unserer Volksarmee, die dann wenige Wochen später vor Madrid und Saragossa die ersten grossen Kraftproben ablegte und dem Feind harte Schläge versetzte. In dieser Atmosphäre jäherte sich der Tag der heroischen einjährigen Verteidigung von Madrid die unlöslich verbunden ist mit



MARZ - Guadalajara

alle Etappen des Aufbaues und der Entwicklung unseres Volksheeres auf. Die grössten Devisenkämpfe der Republik in der Verteidigung Madrid's bei Las Rozas und am Jarama, unsere Gegenangriffe die die feindlichen Heere bei Pozoblanco schlugen und bei Guadalajara vernichteten, bis zu unseren letzten Offensiven. Als der Feind dann den isolierten Norden angriff, der, abge-



APRIL - Pozoblanco

schnitten von der Republik und durch die verbrecherische "Nicht-interventions" — Politik der grossen Demokratien fast wehrlos dem Feind ausgeliefert wurde, entfaltet unsere noch schwache Armee die Entlastungskämpfe in der Sierra und bei Huesca. Es waren die ersten Offensivkämpfe unseres Heeres. Das waren die Tage und Wochen der höchsten Anspannung



MAI - Negrinregierung

aller Kräfte des Landes, als mit einer verderblichen Politik in der Führung des Krieges durch den Sturz von Caballero Schluss gemacht und unter der Leitung der Negrinregierung die Sammlung aller Kräfte begonnen wurde zur Konzentration des ganzen Landes auf die Gewinnung des Krieges. Diese grosse Kraftanstrengung zur Mobilisierung der grossen Reserven des Landes für das



JULI - Brunete

dem Heldentum unserer Internationalen Brigaden und zugleich ein Jahr kämpfender internationaler Solidarität war. Die Festigung unserer Kampffreiheit konnte auch nicht erschüttert werden durch den Verlust des Nordens der den Siegeswillen der Republik nur noch eiserner machte und dem Feind einen vernichtenden Schlag an der Levante-front durch die Einnahme Teruels versetzte!



AUGUST - Quinto-Belchite

Der Sieg von Teruel ist der Beweis der Kampfkraft unseres nicht mehr zu überwindenden Volksheeres, ist die Kampfpforte für das neue Kampfsjahr: Es gibt keinen anderen Weg zur Verteidigung der Freiheit Spaniens und des Friedens der Welt als die endgültige Vernichtung des Faschismus.



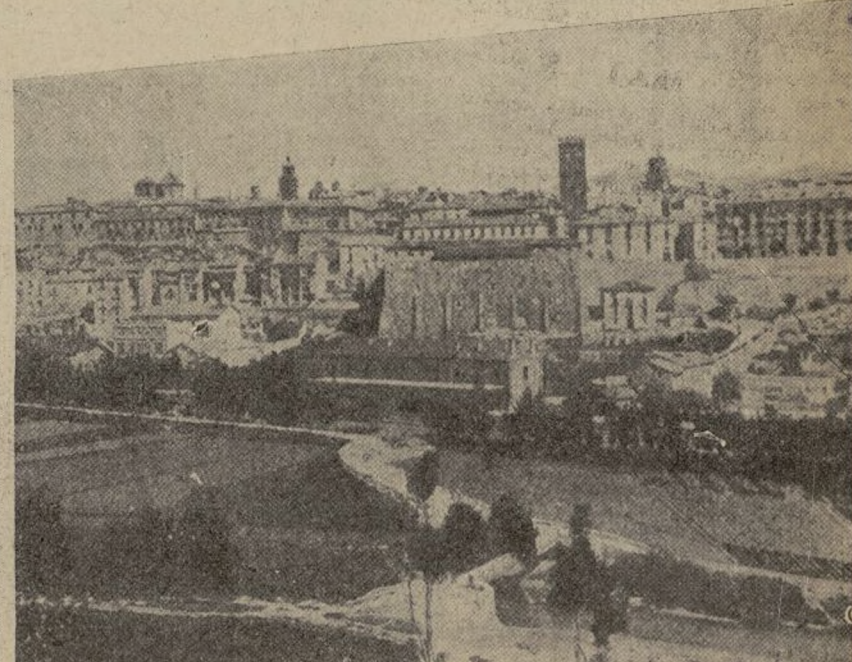
SEPTEMBER - Euzkadi



OKT. - 1. Jahr Interbrigaden



NOV. - 12. Monate - Madrid



DEZEMBER - Teruel

Wir fangen 3 deutsche Flieger

Ein Jahr Kampf um Teruel

Der amtliche Heeresbericht vom 18. 12. meldete: An der Levante-front hat die deutsch-italienische Flugwaffe der Faschisten zwei Bombardierungsflugzeuge verloren. Es handelt sich in beiden Fällen um zweimotorige Bomber, von denen der eine in der Umgebung von Pinto von unseren Luftabwehrbatterien abgeschossen wurde. Der andere fiel vollständig intakt in unsere Hände, da die faschistischen Piloten aus Benzinmangel gezwungen waren, auf unserem Gebiet zu landen. Die Besatzung flüchtete konnte aber später gefangen werden. Es handelt sich um drei deutsche Flieger und einen Spanier.

Soweit der amtliche Kriegsbericht. Einige Tage später treffe ich mit Kameraden der Xtruppen zusammen die am Kilometer 51 der Strasse X-Y liegen. Einer derselben erzählt mir dann wie er mit einigen spanischen Kameraden gemeinsam die geflüchteten Nazi-Flieger gefangen nahm.

★

Das war in der letzten Adventswoche, am Donnerstag oder Freitag. Kurz nach dem Mittagessen kamen einige Bauern ganz aufgeregt in unser Lager, wir sollten ihnen helfen, Waffen mitnehmen, sie hätten vier verdächtige Gestalten am Tajoufer gleich hinter der Ortschaft Tricho gesehen. Sie sahen gross und blond aus hätten lange Lederhändler an und bewegen sich im Felde, meinten offensichtlich die Strasse. Wir sind sofort los und haben zu dritt die Verfolgung aufgenommen. Die Bauern führten uns. Wir kamen ziemlich nahe ran bevor die verdächtigen Gestalten uns bemerkten. Mit Hilfe der Bauern stellten wir sie am Flusse. Drei von ihnen hoben auf den ersten Anruf sofort die Hände, der vierte wollte sich in den Fluss stürzen und die Flucht fortsetzen. Als ich ihn jedoch auf deutsch anrief: "Halt oder ich erschiesse dich!" schreckte er zurück und ergab sich ebenfalls.

Die Bauern hatten grosse Lust die faschistischen Flieger zu töten, aber wir fesselten sie um sie abzuführen. Bei der Durchsüchung waren wir sehr erstaunt keine Waffen bei ihnen zu finden, doch deutsche Offiziere ohne Waffen einfach undenkbar sind. Wie erstaunt waren wir aber als sie uns erklärten, ihre Pistolen im Walde weggeworfen zu haben! Sie wollten "nicht auffallen"!

Sie waren schon 24 Stunden unterwegs und hatten schon ca. 30 bis 40 Kilometer zurückgelegt. Aus dem Flugzeug hatten sie zur Orientierung den Kompass rausgeschraubt und marschierten in Richtung der Front. Man hatte sie bei ihrer Landung beobachtet aber wahrscheinlich die Abzeichen am Apparat nicht erkannt, daher wollten sich sie nicht gleich als Feinde bemerkbar machen.

Das Flugzeug ist ein neuer Bombertyp Heinkel N. 32 der erst in jüngster Zeit in Spanien eingesetzt worden ist. Es ist vollkommen intakt und einer der Gefangenen erklärte sich bereit die Maschine zu erklären und eventuell Flieger auf dem Apparat anzulernen. Auf die Frage nach ihrer letzten militärischen Tätigkeit erklärten sie, seit Januar-Februar 37 in Spanien zu sein und mit der neuen Heinkelmaschine gerade auf dem Fluge von L..., von wo sie den Apparat geholt hätten, nach dem Flughafen Salamaca unterwegs gewesen zu sein.

Ihre Namen hat der Kamerad im Gedächtnis "ich werde sie auch so leicht nicht vergessen, diese Nazihelden die ihre Maschine schön sauber stehen lassen und als neudeutsche Offiziere ihre Waffen wegwerfen. Was wird ihr Fliegergeneral Göring wohl dazu sagen wenn er das erfährt?" meint der Kamerad. Es sind die Bombardiere Heinrich MEYER und Hans WEBER, Pilot war der Fliegerleutnant KARLOWSKY. Natürlich logen sie feige ab offene Städte und Dörfer der Republik bombardiert zu haben, keiner von ihnen wollte übr-

gends Bombardier gewesen sein. Karolowsky hatte ausser seinen Papieren die Stoppuhr der Maschine und 1400 fr. Franken in der Tasche.

Ihre erste Frage nach der Gefangennahme und Feststellung ihrer Personalien war: "Seid ihr alle Russen?" Unser Kamerad antwortete ihm darauf: "Ich habe noch keinen Russen in Spanien gesehen, aber ich und viele Kameraden sind deutsche Antifaschisten die in Deutschland im Konzentrationslager gesessen haben, die aus ihrer Heimat vertrieben wurden und in Spanien gegen die Invasions soldaten von eurem Schlage, die von Hitler mit Flugzeugen und Kanonen gegen die spanische Republik geschickt werden, kämpfen."

In unserem Standquartier angekommen wurden sie menschlich behandelt, bekamen Kaffee und Mannschaftsessen. Leider konnte ich dann nicht mehr mit ihnen sprechen.

HERBERT

★

Aus Berlin wird von einem Weihnachtsgeschenk Hitlers an das deutsche Volk berichtet. Ab 25. Dezember 37 werden die Butterzuteilungskontingente auf 85 Prozent der im Oktober 1937 verbrauchten Mengen herabgesetzt. Deckten die bisherigen Buttermengen nur sehr knapp den Bedarf so ist jetzt mit einem ausgesprochenen Mangel zu rechnen. Das deutsche Volk feiert mit der Verringerung der Butterzuteilung richtige Hitlerweihnachten. Anstatt Butter gibt es Kanonen und Tanks für Franco!



Dezember 1936: Bataillon "Tschapajew" auf der Fahrt nach Teruel.

Wenn die damaligen Kämpfe uns nicht die gesteckten militärischen Erfolge brachten so lag das an dem Fehlen einer einheitlichen Armee und Führung. Unsere zersplitterten Kräfte waren den modernen Befestigungsanlagen vor Teruel im Offensivkampf nicht gewachsen. Trotzdem haben die stürmischen Kämpfe des Dezember-Januar 36 und Anfang 37 eine entscheidende Entlastung der madrider Front bedeutet und die Faschisten gezwungen Kräfte von unserer bedrängten Zentralfront abzuziehen, diese vorjährigen Kämpfe vor Teruel haben den Faschisten schwere Verluste an Menschen und Material gebracht.

Der heutige Sieg von Teruel ist der Sieg der einheitlichen regulären Armee unter dem Kommando des Obersten Generalstabes der Republik, ist die Anwendung unserer militärischen Erfahrungen der vergangenen Kämpfe. Darum ist das Blut unserer Kameraden die damals vor Teruel fielen nicht umsonst geflossen.

★

Wir bringen nebenstehend Briefe und Beiträge von Kameraden der ehem. XIII. Brigade die die damaligen Kämpfe um Teruel mitmachten.

Der erste

Der erste Einsatz der XIII. Internationalen Brigade — 27. Dezember 1936 bei Teruel.

Seit drei Tagen liegen wir in Alfambra, einem kleinen Ort, 15 km. vor Teruel. Unsere Kameraden sind kampferfüllt und bereiten sich auf die ersten Gefechte vor. Endlich Appell! Noch nie hat das Antreten so geklappt wie heute, in 2 Minuten steht das ganze Bataillon in voller Ausrüstung da. Die Kompanien melden: Alles angetreten! Bataillon "Tschapajew" ist abmarschbereit.

11 Uhr abends tritt das kriegsstarke Bataillon auf einem Platze vor dem Dorfe im Karree an. Der Bataillonskommandeur hält eine kurze Ansprache an das Bataillon, dann übersetzen und sprechen die Polit-Kommissare der Kompanien. Zu uns spricht Franek, er unterstreicht, dass wir als Söhne der grossen Freiheitskämpfer unserer Länder den Namen des legendären Helden der Oktoberrevolution, Tschapajew, den wir auf unsere Bataillonskampflied, die Fahnen in den kommenden Kämpfen Ehre machen. Nach den Ansprachen singen wir in allen Sprachen das Bataillonskampflied, die Fahnen flattern im Nachtwind, und trotz- zung klingt es in die Nacht. "...jeder von uns ist Tschapajews

[Sohn vorwärts zum Sieg erstes Sturm- bataillon!"]

Wir steigen in die Autobusse und mit abgeblendeten Lichtern fahren wir auf Teruel.

Nach 1 Stunde Fahrt schweigen die Motore. Der Kommandant gibt leise Befehle. Er sagt: "Kameraden wir sind 3 km. vorm Feind." Wir warten auf weitere Befehle.

B. MASLANKIEWICZ
II. Komp.

DIE FEUERTAUFES BATAL- LLON "TSCHAPAJEW"

Unsere Feuertaufe, soll bald beginnen. Wir sind an der Ausgangs- stellung der Front Teruel ange- langt.

Verbereitung durch unsere Ar- tillerie; der Angriff der III. Kom- pagnie beginnt 8 Uhr 20 früh zur Verstärkung auf dem rechten Flü- gel. Die Mehrzahl des Zuges be- steht aus jungen deutschen Emi- granten, die ohne jegliche militä- rische Ausbildung nach Spanien kamen. Der Zugführer, ein alter Antifaschist, ehemaliger deutscher Unter-Offizier hatte den Leuten bei vierwöchentlicher Ausbildung, gutes militärisches Können beige- bracht und sich in dieser Zeit die grösste Sympathie und die grösste Autorität erworben.

Jetzt endlich hatte er den Be-

fehl, mit seinen Zug zu stürmen, gemeinsam mit der Kompagnie die immer als die beste unseres Batail- lons angesehen wurde, mit der ersten. Bald war die halbe Stun- de Vorsprung die die anderen hat- ten eingeholt. Im schweren Infan- teriefeuer der Faschisten ging un- ter seiner Führung der Zug, ein- zeln, sprungsweise, unglaublich schnell vor. Als die Stadt Teruel in Reichweite unserer L. M. G. lag, lies er halten und feuern.

Am späten Nachmittag als Hein- rich den Zug wieder zurück auf eine Hügelkette führen musste, wo wir dann unsere Stellung bauten, zeigte er dieselbe Geschicklichkeit als beim Angriff.

Das Leben der ihm anvertrau- ten Kameraden war ihm heilig, dies sahen und wussten alle Ka- meraden seines Zuges. Während er, die Pistole in der Hand haltend, meistens aufrecht in der Mitte sei- nes Zuges stehend, die Kamera- den vordirigierte, rügte er jeden streng, sogar sehr streng, der ein oder zwei Meter zuviel lief, ohne in Deckung zu gehen. Die Kame- raden sahen, dass Heinrich, wäh- rend er so vielen Kameraden die sichere Kugel ersparte, sich selbst nicht schohte.

Bald darauf ist das eingetreten, was alle Kameraden befürchteten. Bei einem neuen Angriff auf die

Stabsquartier, 26. 12. 1936
Ausgegeben 13 Uhr.

REPUBLICA ESPAÑOLA
XIII BRIGADA MIXTA
III BRIGADA INTERNACIONAL

Brigadebefehl Nr. 1

1. Am 27. XII. um H-Uhr greift die 3. Brigade an. Ziel: Teruel einzunehmen.
Rechte Grenze des Gefechtsabschnittes der Brigade 100 Meter westlich der Strasse Alfambra-Teruel. Linke Grenze: die Linie Höhe 1015 (Gefechtsstand der Brigade) - Kirche auf Cerro de Cementerio.

Rechts der Brigade greift eine spanische Kolonne an unter Führung des Comandante Cerano. Linke der Brigade greift die erste spanische Kolonne an, unter Führung des Comandante Cerano. Angriffspunkt für letztere: Kolonne Santa Barbara.

2. Die Brigade greift an, VIII. Bataillon rechts, X. Bataillon links, XI. Bataillon Reserve. Trennungslinie zwischen VIII. und X. Bat. ist bei Geländebesprechung festgelegt. Schwerpunkt für den Angriff bis nach Ueber- schreiten des Flusses Rambla bei VIII. Bat., danach bei X. Bat.

3. Bereitstellung der Bat. zum Angriff erfolgt wie in Geländebesprechung.

4. Zur Vorbereitung des Angriffes setzt um H-Uhr Wirkungschiessen auf den Cerro de Cementerio ein. Dauer des Schiessens von H-Uhr bis H-Uhr 30 Min. U. H-Uhr 30 Min. wird das Feuer verlegt auf Santa Barbara. Dauer des Wirkungschiessens auf Santa Barbara von H-Uhr 30 Min. - H-Uhr 40 Min. Stunde wird noch bekanntgegeben.

VIII. und X. Bataillon treten so zum Angriff an, wie sie bei Besichtigung des Wirkungschiessens auf den Cerro de Cementerio H-Uhr 30 Min. den Fluss Rambla erreicht haben (der Fluss ist ohne Wasser) und von hier den Angriff auf Cerro de Cementerio beginnen.

5. Die Bataillone melden:
a. das Ueberschreiten des Flusses Rambla.
b. die Einnahme des Cerro de Cementerio.

6. Meldekopf der Brigade an der Eisenbahnüberführung an der Strasse Alfambra-Teruel.

Gefechtsstand der Brigade Höhe 1015.

7. Feldlazarett der Brigade in Villalba Baja.

Chef des Stabes:

General Kommandant der 13. Brigade:

Heinrich

Somer

besagen 8. Okt.

Heinrich

Befehl...

uns durch Melder an. Wir sollen auf den Camino hinauf, Jetzt soll- te sich beweisen, dass wir gut Hand in Hand arbeiten können in unserem Zug. Unter dem Feuer- schutz durch Rudi's Gewehr ging wirklich alles glatt. Oben konnte ich dem Kommandanten voller Stolz melden: "11. Gewehr mit voller Mannschaft als erstes zur Stelle".

Rechts der Strasse war schom alles geräumt. Die 1. Komp. hatte gute Arbeit geleistet. Wir muss- ten bis zum alten Friedhof vorge- hen, wo die 1. schon lag. Wir stellen uns dem Komp.-Führer zur Verfügung und erhielten Order, die Strasse von Teruel herauf in Schach zu halten. Wir bauten uns in einer Distanz von gut 200 m. vor den ersten Häusern der Stadt auf der linken Strassenseite ein und hielten den Gegner unter Feuer.

Tagebuch Leutnant
P. WENZEL, MGK.

AM ABEND DES ERSTEN TAGES

Am Abend des ersten Tages sammelten wir uns an der Unter- führung, dort wo die Hauptstras- se den Camino durchschneidet. Wir bauten uns in der Nacht ein um am nächsten Tage einen Aus- fall machen zu können. Mittags kam Sturmbefehl, MGK mit vor! Handstanger Gustav, von unserem Gewehr riss den Spaten an sich und sprang als erster raus und ohne jede Deckung an der Chaus- se vor. Gustav immer voran, Sprung auf! Nieder! "Noch 20 Meter" schreift er und erreicht einen Baum. Beim Absprung erreicht mich eine Kugel, Arm- schuss, ich gehe zu Boden und rufe Gustav. Er rief noch zurück "Hansl, wart' ich komm gleich." Das waren seine letzten Worte, ich rief ihn noch einigemal aber er antwortete nicht mehr. Da kroch Kamerad Ebner mit einem Schutzschild bewahrt heran und warf mir etwas Erde vor den Kopf, ich lag ohne Deckung und hatte schon einen zweiten Schuss bekommen. Fast alle Kameraden, die auf dieser Seite vorgingen wa- ren auf halbem Wege verwundet oder abgeschossen worden.

In der Dämmerung kroch ich zurück, auf einen Arm gestützt und auf dem Bauch und Rücken mich zentimeterweise fortbewe- gend. Ich wollte eine Patrouille veranlassen damit Gustav rein- geholt würde, dem ich nicht hel- fen konnte. Ich bin überzeugt er ist gefallen, da ich den ganzen Nachmittag keinen Laut mehr von ihm hörte.

H. HUBMANN
Leutnant, MGK.

GEORG GIGERISCH
III. Kompagnie.

AUS DEM FONTTAGEBUCH EINES TENIENTE

Die Faschisten hatten ihre Stel- lungen auf dem Monte Viego in ei- nem wüsten Durcheinander flucht- artig verlassen. Gewehre, Hand- granaten, Gasmasken Brotbeutel und Decken, alles lag umher. Hier bauten wir unser MG ein um Stö- rungsfeuer zu geben. Dann muss- ten wir weiter! Mit den Worten: "Mir nach!" rannte ich los, in der einen Hand eine Munitionskiste und in der anderen das Gestell. Ich kam glücklich durch die Mul- de bis an den Camino. Dann gab ich Handzeichen "mir folgen". Sie liefen einzeln und sprungsweise, wie im Manöver. Ich war stolz auf die Jungens. Rude Farga hat- te einstweilen sein Gewehr in Stellung gebracht.

Der Kompagnieführer fordert

Sturm auf den Monte Cementerio

(Vorabdruck aus dem demnächst erscheinenden "Tschapajew" - Buch: Das Bataillon der 21 Nationen.)

Es war am 1. Januar, machts gegen vier Uhr. Die Kompagnien sammelten sich am Gebäude des Bataillonsstabes. Die Nacht war dunkel und kalt. Fröstelnd standen wir alle im Sturmgepäck. Der Bataillonskommissar hielt eine kurze Ansprache. Dann gingen wir still und geräuschlos im Gänsemarsch durch den Hohlweg, dann durch den Laufgraben, der von der Reservestellung in die erste Linie führte. Wir kannten den Weg alle gut. Die 3. Kompagnie hatte den linken Flügel bekommen. Direktion: der zerschossene Tank, auf halber Höhe des Berges vor dem ersten feindlichen Graben. Ohne Laut bezogen wir unsere Positionen. Der Angriff begann gegen 5,30 Uhr. Ohne Artilleriesvorbereitung und ohne Tanks. Der Gegner sollte überrascht und mit Handgranaten aus seinen Positionen getrieben werden.

Vor uns gingen Stosstrupps. Das waren Freiwillige vom 10. und 11. Bataillon, in der Mehrzahl französische Kameraden. Ausserdem waren von der Artillerie und von der Kavallerie noch Kameraden da.

Die 3. Kompagnie sollte als zweite Linie ungefähr 100 Meter hinter dem Stosstrupp gehen, der in unserem Abschnitt arbeiten sollte. Aufmerksam spähten wir in die Dunkelheit nach dem Stosstrupp vor uns. Auf dem rechten Flügel detonierten Handgranaten. Im selben Moment kam der Befehl des Abschnitts kommandanten, des Führers der Maschinengewehrkompanie, Kameraden Schmidt, zum Angriff. Vor uns war, kein Stosstrupp. Wir sind schon über den zerstörten Tank hinaus und nur noch ca. 30 bis 35 Meter vor dem feindlichen Graben. Der Gegner ist noch nicht aufmerksam geworden. Nur hier und da fallen einzelne Gewehrschüsse. Kurz vor dem ersten Graben läuft Emil Manokadera als erster vor und wirft drei Handgranaten nach dem Graben. Zwei fallen auf die Brustwehr — und da ist Schröder schon weiter vor und placiert seine genau hinter die Brustwehr. Danach werfe ich und wir sind auch schon im Graben. Der Feind war überrascht und hatte fluchtartig seine Positionen durch die Laufgräben verlassen. Die Kompagnie zieht sich nach links in den Graben hinauf und säubert ihn. Aber jetzt geht der Stoss nicht weiter. In der Dunkelheit sind die Kompagnien

und Züge auseinandergerissen und die Unübersichtlichkeit des Geländes erschwert die Operation sehr. Es war unser erster Nachtangriff. Es fehlte die Kraft, den Stoss bis zur zweiten und dritten Stellung des Gegners vorzutragen.

Inzwischen wurde es langsam dämmerig und der Gegner holte zum Gegenstoss aus, nachdem er seine erste Bestürzung überwunden hatte. Wir mussten zurück und das war nicht leicht, denn wir lagen an dem steilen Hang unterhalb der Bergkuppe und der Gegner sah jeden Einzelnen von uns. Wir hatten nicht genügend Gelegenheit gehabt, eine feste Vertei-

zurück. Inzwischen hat der Gegner den ersten Graben wieder besetzt und über uns strich haargenau eingestelltes Maschinengewehrfeuer. Die Deckung war ungenügend. Kurz hintereinander, in Sekundenschnelle, fielen hier noch vier französische Kameraden, alle Kopfschüsse durch Maschinengewehrfeuer. Hinter mir lag ein toter französischer Kamerad. Mit einem Ruck zog ich ihn heran und warf ihn vor meine Deckung. Dann buddelten wir uns alle mit Taschenmessern, Seitengewehren und mit den Nägeln in die harte, gefrorene Erde hinein. Wieviele Kugeln mag der tote französische

gen des Bataillons zurückgehen.

Dies war der letzte Angriff, den unser Bataillon auf den Monte Cementerio bei Teruel machte. Jetzt begann die lange Periode des Stillungskrieges. Wir hatten im offenen Sturm den Cementerio, die Eingangspforte zu Teruel, nicht nehmen können. Die Ursache dafür war die vielen militärischen Mängel, die unser in der damaligen Zeit ungenügend ausgerüstetes Volksheer hatte. Jedoch wir liessen den Mut nicht sinken und unsere Devise war: haben wir den Gegner im offenen Angriff nicht aus seinen Positionen herausgeworfen, so werden wir uns in der Erde an ihn herangraben. Uns stand immer als Ziel vor Augen: Teruel muss unser sein. Und die Zeit, die jetzt begann, war nicht leicht. Am Tage eine Temperatur bis zu 15 Grad über Plus und nachts eine Temperatur von 3 bis 5 Grad minus. Dieser Temperaturunterschied hat uns sehr viel zu schaffen gemacht. Hartnäckige 25 Tage lang lagen wir in Stellung und jeder Tag hatte 24 Stunden, die mit Wachen und Schanzen ausgefüllt waren. Diese Tage waren sehr schwer und sehr hart. Und alle Kameraden bedurften der Ablösung. Doch als die Ablösung kam, da wollte keiner gehen. Denn wir hatten inzwischen erfahren, dass die spanischen Kameraden aus militärischen Gründen unsere Positionen nicht wieder besetzen sollten. Wir wollten und konnten dies nicht verstehen. Denn das war hart für uns, hatten wir doch dieses Gelände, das wir erobert, ausgebaut und befestigt hatten, mit dem Herzblut unserer besten Kameraden gedüngt. Und in der Nacht vom 27. zum 28. Januar, als wir dem Befehl Folge leisteten und uns der militärischen Notwendigkeit beugen mussten und die Stellung räumten, da hat sich mancher Kamerad eine heimliche Träne aus dem Auge gewischt.

Wir lagen schon bei Valsequillo, weit unten im Süden, da hörten wir eines Tages ganz zufällig durch einen spanischen Kameraden, der damals mit uns zusammen bei Teruel war, dass die spanische Formation, die uns damals ablöste, zwei Tage später dennoch unsere Stellungen besetzt hatte. Da waren wir alle froh und es begann ein neues langes Erzählen über Teruel.

ERNST ZÖLLNER



Stellung der 1. Komp. des "Tschapajew" Bataillons vor dem Cementerio Teruel, Januar 1937.

digungslinie zu bauen und hätten den ersten Graben sowieso nicht halten können. Der Angriff hatte uns keine Verluste gekostet. Beim Rückzug aber fiel so mancher tapfere Kamerad. Jetzt war es schon fast hell. Da fiel als erster der Ungar Varga, der Zugführer vom dritten Zug. Der III Kompagnie er bekam einen Kopfschuss. Kamerad Lützow, Parteisekretär Keppes ein Ungar, und der Schweizer Studer schleppten Varga zurück in der Hoffnung, ihn noch lebend zur Sanitätsstation zu bringen.

Ich zog mich langsam kriechend zurück und sprang dann in kurzen Sätzen von Granattrichter zu Granattrichter hinter einen Erdwall. Hier lagen 18 französische Kameraden das Gewehr im Anschlag, und warteten auf den Gegner Auch sie konnten nicht mehr

Kamerad noch aufgefangen haben, die mir gegolten hatten!

Unser Angriff war abgeschlagen. Gegen 10 Uhr legte unsere Artillerie ein verheerendes Feuer auf den Berg. Es bestand die Möglichkeit, dass die Faschisten zum Gegenstoss übergehen und uns aus unseren Nestern auf dem Berg herauswerfen würden. Der umsichtige Politikkommissar unseres Bataillons, Otto hatte die Lage erkunden lassen und dirigierte unaufhörlich das Feuer der Artillerie, damit wir keinen Schaden erlitten.

Dieser Tag war sehr lang für uns. Wir konnten uns in unseren engen Löchern nicht rühren und die Erde war kalt. Und lange, hat es gedauert, ehe die Sonne unterging und die Dunkelheit hereinbrach. Dann erst konnten wir mit unseren Toten und verwundeten Kameraden unsere Löcher verlassen und zu den Ausgangsstellun-

Wir haben unsere Toten gerächt!

Walter — das war sein Name aus der illegalen Arbeit in Deutschland — war der tapfere Antifaschist und trotzdem spotteten die proletarischen Kameraden anfangs gutmütig über den "Intellektuellen", der nicht den gleichen militärischen Schritt halten konnte und dem die Handhabung des Gewehrs nicht so leicht fiel wie dem Arbeiter. Aber das legte sich bald. Und nach dem ersten Sturmtage hatte Walter durch seinem Mut bewiesen, dass er den ande-

Gerhard Kruse

Ein schöner Nachmittag. Wiederum hatte das Bataillon "Tschapajew" den Auftrag, die stark befestigten Stellungen der Faschisten auf dem Cementerio zu stürmen. Gerhard Kruse, unser Kompanie-Kommissar, erklärte, nochmals vor versammelter Mannschaft, dass wenn es uns gelingt den Cementerio zu besetzen, wir die Stadt Teruel beherrschen. Trotzdem die Kameraden alle schon abgekämpft waren, gelang es ihm wie immer, die Kompanie auf den Berg zu führen. Unter dem Schutze unserer Artillerie, konnten wir bis dicht vor die ersten faschistischen Stellungen kommen. Die Artillerie stellte ihr Feuer ein, was für uns das Zeichen zum Sturm war.

Mit einer kleinen roten Fahne in der aHnd, die eben noch zur Verständigung mit dem Artillerie-Beobachter diente, sprang unser Politikommissar als erster von den Deckung, in den faschistischen Graben, und pflanzte sie dort auf. Sofort setzte von links, rechts und in der Mitte des Cementerio ein rasendes M. G. Feuer ein, dass es unseren schon stark durch die vorhergehenden Attacken, geschwächten Truppen unmöglich machte, die Festung zu nehmen.

Gerhard Kruse, blieb neben der von ihm aufgepflanzten Fahne für die Freiheit der Menschheit, von faschistischen Kugeln durchbohrt liegen.

Am Abend, desselben Tages, als wir wieder in unseren alten Stellungen waren, diskutierten die Kameraden der III. Kompanie leise, als ob sie Angst hätten jemanden zu stören, über das Leben und den Tod unseres jungen und geliebten Politikommissars.

GEORG G.



Ulrich Fuchs



ren in nichts nachstand und die leise Ironie mancher Kameraden wich dem Respekt vor dem politischen Funktionär, guten Kameraden und pflichtbewussten Soldaten, der Walter war.



Wir hatten eine deutsche und eine slawische Kompagniezeitung und sogar — von den beiden einzigen englischen Kameraden Tommy und Jack redigiert — einem englischen "Lokalen Teil" in der deutschen Ausgabe. Am dritten oder vierten Tage des Bestehens unseres Zeitung erschien, von Walter verfasst, der Text des "Tschapajew"-Liedes und wurde zur öffentlichen Diskussion gestellt. Das Lied entsprach einem langempfundnen Bedürfnis. Wir hatten bisher nur die Kampflieder aus der Zeit in Deutschland oder in der Emigration gesungen und allgemein war der Wunsch geäuß-

sert worden, ein spezielles Soldatenlied in der Brigade zu singen. Der Text gefiel daher allgemein und es wurde an seiner ursprünglichen Form nichts mehr geändert. So entstand das "Tschapajew"-Lied. Es wurde beim letzten Apell vor unserem ersten Einsatz vom ganzen Bataillon gesungen... das klang wie ein Schwur.



Eine Woche später, bei einem Nachtangriff auf den Festungskopf des Monte Cementerio vor Teruel ist Walter gefallen. Er war Melder und er bot sich mitten im stärksten Feuer an, Verbindung zu den anderen Kompagnien herzustellen. Er ist von diesem Gang nicht mehr zurückgekehrt. Er fiel in Ausübung seiner Pflicht zwischen den feindlichen Gräben und unserer Ausgangsstellung. Aber sein Lied ging uns voran in den ersten Stürmen und war mit uns

Drei Freunde

Verwundet im Hospital erfahre ich, dass drei gute Freunde von mir, die Kameraden Saul, Sauerland und Matuschek aus meiner Kompagnie gefallen sind.

Um den Kameraden Saul ist mir sehr leid. Ich arbeitete mit ihm zusammen in unserer Heimat in dem gleichen Betrieb. Er war mir immer ein guter Kamerad, er war mir mehr, wie Brüder haben wir uns geliebt.

Den Kameraden Matuschek lernte ich an der Front erst so richtig kennen. So schlicht und einfach er im Zivilleben gewesen ist, so selbstlos und tapfer war er an der Front. Er ist als Held gefallen.

Mein Freund Sauerland war ein gemeinsamer Kampfgefährte von mir aus den Februartagen. Wir haben im Juli zusammen gestreikt, sind im Schutzbund gemeinsam marschiert und standen seit an Seit auf Wien's Barrikaden.

Ich habe sie verloren und sie gaben ihr Leben hin damit wir die Freiheit gewinnen.

Das habe ich niedergeschrieben am Januar 1937 im Lazarett von Alfambra. Niemals werde ich sie vergessen und wir werden sie rächen.

PAUL W.

P. Fünfrocken

Es war im Jahre 1915 als der junge, kaum 18 jährige Peter Fünfrocken unter die kaiserlichen Fahnen gerufen wurde. Nach dreijähriger Kriegsdienst kehrte er in die Saarheimat zurück und ging als Bergmann in die Grube. Er war Kriegsgegner und darum aufrechter Antifaschist. Als Hitler 1934 nach den Saarland griff beteiligte er sich führend am antifaschistischen Kampf und war Delegierter im Kreisausschuss der Saarlaendischen Freiheit front Saarlouis. "Der Status quoler" war das Raunen der Dorfbevölkerung, die nichts anderes kannte als arbeiten, beten und schlecht essen. Dessen ungeachtet trug seine Arbeit gute Früchte. Das Saarplebiszit trieb jedoch auch ihn aus der Heimat.

Am 20. November 36 trat er dem spanischen Volkskampf bei. Am ersten Sturmtage 27. Dezember fiel er beim Sturm auf den Monte Viego vor Teruel als Offizier der M. G. K. Einige Wochen später schrieb mir seine Frau auf die Nachricht vom Tode ihres Mannes: "Es ist schwer für mich, aber ich bin sicher ihr werdet ihn rächen. Grüße mir alle Freunde meines Mannes, sie sind auch meine Freunde."

ADOLF SCH., M. G. K.

in all den Kämpfen an vielen Fronten Spaniens. Es wurde gesungen von den Milizionären der Columnen im Aragon, es rief die Versprengten und Flüchtlinge von Malaga zum Widerstand und sein Refrain klingt heute noch in der Sierra Nevada und in der Dörfern Andalusiens.

Das "Tschapajew"-Lied ist mit unserem Bataillon eingegangen in die erste Etappe des spanischen Freiheitskrieges.

HEINZ

Unser Kasimir

Es war einige Tage nach der Hinrichtung Edgar André's da bewegte sich ein langer Zug, beladen mit vielen hundert Männern, über die spanische Grenze. Lieder und Laute in allen denkbaren Sprachen waren zu hören aber eine einzige Melodie verstanden alle: die Internationale. Und ebenso schien sie ein Gruss zu vereinen, die erhobene Faust.

In der Melodie des Liedes und dem Faustzeichen lag alles was sie von allen Erdteilen zusammenbrachte, diese vielen unbekannten Freiwilligen, die dann Mitte November vorigen Jahres zur XIII. Internationalen Brigade zusammengestellt wurden.

Einer unserer besten Kameraden, der vor Teruel fiel, sagte wenige Tage vor dem Abmarsch der 13. Internationalen Brigade an die Front: "Kameraden, unsere Zukunft ist wie ein grosser Wundergarten voll der schönsten Blumen und Früchte. Wir alle möchten gerne herein, wir konnten aber bisher das Tor nicht finden. Jetzt sehen wir es, es ist aber von Mordmaschinen und grausamen Wächtern bewacht. Trotzdem, hinein kommen wir, mag's kosten was es will!"

Es war Kasimir, der Kommandant der ersten Kompanie des Tschapajewbataillons. Er würde heute sagen: Kameraden, weiter so! Wir sind bereits mit einem Fuss in dem Tor zu unserer Zukunft, jetzt noch den zweiten Fuss und hinein!

HANS M.

Die Volksarmee ist das stärkere Heer!

„Drei Punkte heben die ausländischen Militärfachleute in der Einschätzung unserer siegreichen Teruel-Operation als auffallendste Erscheinungen der letzten Etappe des spanischen Krieges hervor.

1.) Die Schlagkraft der republikanischen Armee und die Schnelligkeit unserer Operationen.

2.) Das Unvermögen des Gegners, unsere Offensive abzustoppen oder auch nur zu behindern.

3.) Die Kürze der Zeit, in der eine stark befestigte Stadt, die bis zum letzten Schuss verteidigt wurde, gefallen ist.

Abseits stehende Beobachter erstaunen über den kühnen Plan, die wunderbare Präzision und die Ohnmacht des Feindes, die sich noch niemals so deutlich zeigte als bei der Einnahme von Teruel. Sie sind von unserer durchschlagenden Teruel-Offensive ebenso überrascht wie Franco und seine Verbündeten. Gibt es ein besseres Beispiel wie sich die ganze Welt und selbst die Fachleute des modernen Krieges durch marktschreierische Reklame der Faschisten beeindrucken liessen, dass sie den grundlegenden Wandel der republikanischen Kräfte und damit des ganzen weiteren Kriegsverlaufes nicht sahen? Der glorreiche Sieg unserer Waffen hat nicht nur die Levante-front korrigiert er hat eine falsche Meinung in der Welt beseitigt und die Unzulänglichkeit einer nur geographisch-militärischen Einschätzung der Kriegsentwicklung korrigiert, die in diesem Kriege von besonderem Typus, die im faschistischen Krieg zur Unterjochung freier Nationen zu falschen Schlussfolgerungen führen muss.

Man kann unsere Teruel-Operation nur dann ermessen, wenn man die Entwicklung der ganzen Monate dieses Krieges berücksichtigt und dazu die moralischen und nationalen Triebkräfte in Rechnung stellt:

Franco konnte in der ersten Phase des Krieges Städte und ganze Provinzen „erobern“, — und konnte es im Norden noch — weil die Republikaner weder eine Armee noch Waffen hatten. Darum konnte Franco bis Ende vorigen Jahres einen „luftleeren Raum“

bis vor die Mauern Madrids durchqueren, ohne nennenswerten Widerstand zu finden. Es besass das alte Heer, er hatte allein schon eine Armee von Offizieren, er hatte fast alles Kriegsmaterial des alten Heeres, was sollte ihm in Spanien noch widerstehen?

Aber als an Stelle der Spontaneität auf Seiten der Republik die Organisation trat, diese Organisation dann unsere herrliche Volksarmee schuf, mit modernen Waffen ausrüstete und eine Kriegsindustrie in Angriff nahm, war die Zeit der leichten Siege für Franco vorbei. Zur hohen Moral muss die Organisation des Krieges und die materielle Basis zur Kriegsführung kommen, nur so kann ein Volk sein Vaterland gegen faschistische Eindringlinge verteidigen.

★

Der sachliche Beobachter erkannte schon in der Kraft von Guadalajara-Pozoblanco, dass nach dem November vorigen Jahres neue grundlegende Elemente in diesem Kriege auftraten, die in schnellem Tempo zu jenem Faktor heranwachsen, der den ganzen weiteren Verlauf des Krieges entscheidend bestimmen musste. Schon Mitte des vergangenen Jahres zog diese militärische Kraft der Republik den Feind, der durch erzehungrige Berater zu der opportunistischen Strategie des Feldzuges gegen den Norden verleitet wurde, oftmals von seinen militärischen Objekten ab.

Durch die Nordkämpfe der feindlichen Truppen ist es zu einem grossen Teil zu erklären, dass die zentrale Kriegsführung der Republik die faktisch erst im Juni des vergangenen Jahres geschaffen wurde, schon wenige Wochen später die grossen Kraftproben von Brunete, Belchite-Quinto ablegte. Am Ende dieses Kampffjahres legte sie nun mit der Einnahme Teruels einen glänzenden Beweis der heutigen Überlegenheit unseres Heeres über die Rebellen und vereinigten Invasoren ab. Teruel ist die Verbindung der Kühnheit unserer Operationen von Brunete mit der Kraft von Belchite-Quinto.

Man muss sich historischer Beispiele erinnern um die ganze Grösse dieser Entwicklung unserer republikanischen Volksarmee und

der Kriegslage zu verstehen. Dabei ist es ebenso abwegig einfach die Lehren des letzten Weltkrieges heranzuziehen wie es zu falscher Schlussfolgerungen führt wenn wir nur die Heeresorganisation und die geographisch-militärische Entwicklung der kämpfenden Republik in Betracht ziehen und nicht sehen, dass der faschistische Krieg gegen die spanische Republik auch eine Armee von besonderen Prägung hervorbringen musste. Die „normalen“ Normen zur Kriegseinschätzung sind darum gleichfalls unzulänglich und man kann keine gründlichen Schlussfolgerungen ziehen wenn man nur die Städte und Dörfer zählt um die in diesem Kriege mit negativen oder positiven Erfolg gekämpft wurde und wird. Trotzdem ist es angebracht sich der verzweiften Anstrengungen Frankreichs zu erinnern die trotz einer gutorganisierten Armee nötig waren um den Durchbruch der deutschen Armee 1914 aufzuhalten und an der Marne zum Scheitern zu bringen. Wir hatten nichts als unsere Fäuste und 4 Maschinengewehre in den Stadt-Arsenalen als wir die Verteidigung Madrids begannen, wir hatten keinerlei Reserven als wir den Feind bei Pozoblanco schlugen und bei Guadalajara vernichteten. All das war vor wenigen Kriegsmonaten und heute haben wir Teruel eingenommen, in einer Operation, die neben den glänzendsten militärischen Operationen des Weltkrieges bestehen kann.

★

Militärische Beispiele allein widerspiegeln jedoch nicht die grundlegende Wandlung dieses Krieges und lassen nicht die ganze Bedeutung von Teruel erkennen, weil sie nur eine detaillierte, nur militärische und auf eine bestimmte konkrete Lage zutreffende Parallele geben. Wir müssen bei dieser Betrachtung auch die Lehren des vierjährigen Interventionskrieges gegen die junge Sowjetmacht berücksichtigen wenn wir eine gründliche Erklärung und nüchterne Perspektive finden wollen.

Das ist nötig weil der Krieg in Spanien ausser seinem sozialen Inhalt wesentliche gemeinsame Merkmale aufweist: er ist der

Krieg zur Verteidigung des nationalen Territoriums und damit der nationalen Unabhängigkeit gegen die Intervention feindlicher Mächte.

Die Spanische Republik hat — ähnlich der Situation der Sowjets damals — nicht nur alle Energien des nationalen und revolutionären Unabhängigkeits — und Freiheitswillens des Volkes auf ihrer Seite, der unsere Truppen mit jener unvergleichlichen Moral beseelt die sie zu dem Sieg von Teruel befähigte, sie hat auch den grössten Teil der spanischen Bevölkerung als unerschöpfliche Kraftreserve auf ihrem Gebiet. Der oberflächliche Betrachter sieht nur die territoriale Entwicklung der Vergangenheit und nicht diese wesentliche Seite für die Perspektiven des Krieges. Das war gleichfalls einer der grossen Rechenfehler der Interventionisten von 19-23. Am Ende der Intervention verfügten die Sowjets über eine Armee von 5 Millionen Menschen, während der Feind seiner Auflösung entgegenging.

★

In einem modernen Krieg muss die Anwendung der technischen Waffen in einem bestimmten Verhältnis zu den eingesetzten Massen stehen und da liegt bei der zunehmenden Intensivierung des Kampfes die Grenze die dem Feind gesetzt ist, eine Kluft, die er durch den Einsatz fremder Invasionstruppen zu überbrücken sucht. Dadurch entfachen die Faschisten jedoch gleichzeitig für sie immer gefährlicher werdende nationale Widerstände gegen die Eindringlinge in ihrem eigenem Hinterlande. Die nationalen Widerstandsbewegungen im Rebellengebiet sind nicht nur eine permanente Bedrohung für die Faschisten auf ihrem eigenen Gebiet, bedeuten nicht nur eine ständige militärische Schwächung der Faschisten sondern müssen in einer bestimmten Situation zur Auflösung der feindlichen Kräfte führen. Zur Beschleunigung dieses Prozesses hat unser Sieg von Teruel gleichfalls beigetragen.

Darum stählt uns an der Schwelle des neuen Kampffjahres der glorreiche Sieg von Teruel in der Gewissheit dass der endgültige Sieg unser ist. Die Volksarmee ist das stärkere Heer!

Radio Saragossa: "Habla Teruel"! Programmstörung

Es sind die letzten Stunden der Herrschaft der Faschisten über Teruel! "Habla Teruel, contesta Teruel — antworte Teruel, gib Antwort, Teruel!" Angstvoll und bedrückt sind die Stimmen der faschistischen Rufer, die wir im Radioapparat auffangen. Sind es nicht dieselben Stimmen, die noch vor wenigen Tagen prahlerisch und überheblich den Einmarsch Francos in Madrid binnem kurzen verkündeten? Heute schwelgen nicht mehr im Hochgenuss des baldigen Einmarsches in Madrid heute — habla Teruel, danos contestación, Teruel — ja, angstvoll und bedrückt sind die Stimmen der faschistischen Radorufer!

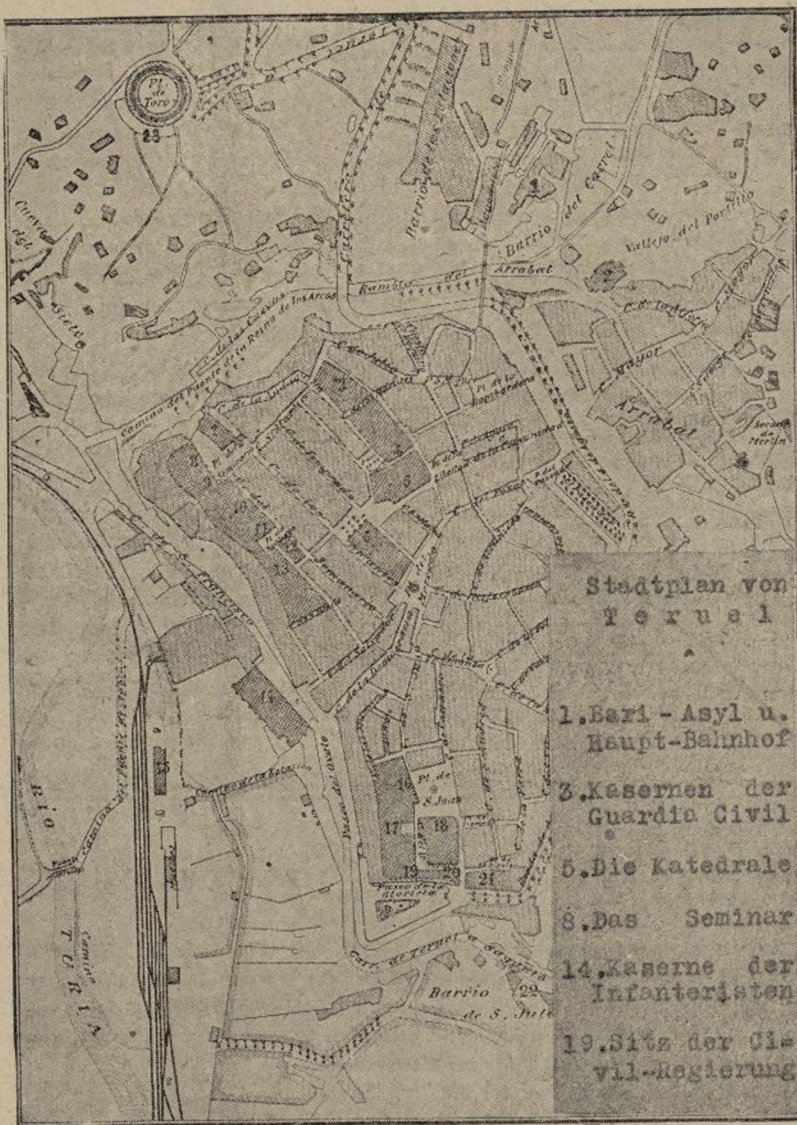
Es sind die faschistischen Sender von Saragossa, von Calatayud und von Molina, die Teruel suchen, die vergebens nach Antwort rufen. Habla Teruel, contesta Teruel! Teruel ist stumm und Teruel antwortet nicht. Der Siegesjubel der Faschisten von noch vor wenigen Tagen ist verstummt. Die grossen Worte, die Prahlereien, die Überheblichkeit sie sind verschwunden aus den Mündern der faschistischen Radorufer. Übrig geblieben ist nur die Angst und das Entsetzen. Übrig geblieben ist nur das Bewusstsein, dass Teruel nicht mehr antwortet und den Faschisten nie mehr antwortet wird. Denn über den Zinnen Teruels flattern schon die Fahnen der Republik!

Von allen Sendern Spaniens aus rufen die Faschisten, Teruel, Aber Teruel bleibt stumm. Die Faschisten in Teruel wissen genau, dass es nun zu Ende ist mit ihrem Traum. Und die Radorufer in allen anderen Städten des von den Faschisten geknechteten Spaniens ahnen, dass es bald auch mit ihrer Herrschaft zu Ende sein wird. Sie ahnen, dass man bald ebenso angstvoll aus anderen Städten Spaniens zu ihnen um Antwort rufen wird. Und auch sie werden keine Antwort geben können, denn — habla Zaragossa, habla Calatayud und habla Huesca — wird dann auch keine Antwort finden, wenn die Soldaten der republikanischen Volksarmee zum entscheidenden Sturm auf diese Städte übergehen werden.

Wen unsere Welle aber Radio Sevilla erreicht, so hören wir in diesen Momente die Stimme, die so wohlbekannte Stimme des alten Queipo de Llano. Was hat er denn zu sagen? Doch nicht, dass "wir den Roten, die in der Zahl von 4.000 Mann, angriffen 5.000 Ver-

luste beibrachten"? Doch nicht, dass Teruel kein fühlbarer Verlust für die Faschisten sei, weil die Weine Teruels von ihm nicht getrunken werden? Nein, heute erzählt uns Queipo eine viel schönere Geschichte: "Wir, die Nationalen haben Guadalajara erobert. Es sind die Roten, die von dort flüchteten, die die Stadt Teruel angreifen." Selbstverständlich, es ist ja allgemein bekannt, dass

verloren ist und das, was er anderen zu verbergen bemüht ist, ist ihm selbst nicht verborgen. Die Nebengeräusche in Radio Sevilla werden von uns ganz richtig nicht als die Störversuche republikanischer Sender gedeutet, sondern als das häufige Rülpsen des betrunkenen Radiogenerals. Habla Teruel, contesta Teruel — bald werdet ihr nicht nur Teruel vergebens um Antwort rufen. Bald



Stadtkarte von Teruel mit Verzeichnis der letzten Widerstandsnester.

Heere, die sich auf der Flucht und in voller Auflösung befinden, starkbefestigte Städte wie Teruel mit Leichtigkeit zu erobern pflegten. Dass "Wir" die "Roten" mit ungeheuren Verlusten zurückgeschlagen haben, ist bei Queipo de Llano selbst verständlich. Seine Stimme im Radio deutet an, dass er betrunken ist, als gewöhnlich. Wahrscheinlich hat er seinen Kummer über den Verlust Teruels mit einigen Flaschen Wein heruntergespült, denn er weiss, dass Teruel für die Faschisten

wird es Zaragossa sein, dass ihr rufen werdet.

Aber an diesem Tage wird auch Salamanca und Burgos den ängstlichen Stimmen der faschistischen Radorufer aus Rom und Berlin keine Antwort mehr geben. Denn an diesen Tagen werden ebenso wie heute über Teruel auch über den Zinnen von Burgos und von Salamanca die Fahnen der Republik, die Fahnen des unbezwinglichen spanischen Volkes wehen.

FRED

Überläufer aus Teruel berichteten, dass im Gebäude der Gobierno Civil, wohin sich die Faschisten zurückzogen als unsere Truppen die Stadt besetzten, ausser den faschistischen Führerklingel auch eine Komikergruppe der Falangisten eingeschlossen sei, die auf ihrem Tournee in Teruel von unserer Offensive überrascht wurde. Das stand natürlich nicht im Programm!

Pech muss der Mensch haben. Sind sie nach Teruel gefahren um die betrübten Gemüter der Falange Español zu erheitern und die gesunkene Stimmung zu heben — aber mit so einer Veranstaltung hatten sie bestimmt nicht gerechnet Ihnen wird der Humor schon vergangen sein.

Köstlich, was das faschistische Radio nicht alles erfindet um die Niederlage von Teruel zu erklären: Nachdem sie zwei Tage Teruel mit diskretem Schweigen übergangen (nach dem Rezept "am besten reden wird nicht darüber") fan den sie die Sprache wieder und tischten der Welt folgenden Kampbericht auf: Bei Teruel wurden ausgewählte Rotarmisten-Formationen eingesetzt die mit den modernsten Waffen ausgerüstet in einer ganz neuartigen Taktik angriffen... Was die Faschisten so im Weglaufen nicht noch alles gesehen haben! Unsere Truppen müssen doch einen verdammt guten Eindruck bei den ausgerissenen Faschisten hauptlingen hinterlassen haben wenn sie uns für die Rote Armee halten! Ja, und unsere Taktik, die hats ihnen angetan...

Und dann erreichte uns am 5. Tage unserer Teruel-Offensive über Radio Sevilla die traurige Nachricht, dass

"bei Teruel nichts Neues An der Aragonfront der Rote General Stalin gefallen — Seine Leiche ist heimlich nach Moskau gebracht worden."

Wir waren von dieser Nachricht tiefst erschüttert und fast wäre uns vor Schreck die Offensive bei Teruel stehengeblieben. Ja, wenn man Radio Sevilla hört, dann merkt man erst so richtig was eigentlich alles in Spanien passiert.

Andre Marty Das Auslandsecho von Teruel in Madrid

Im Hause der Internationalen Brigaden in Madrid wurde am letzten Montag der Kamerad ANDRE MARTY empfangen. Zu seinen Ehren fand ein Bankett statt, zu dem die offiziellen Vertreter Madrids erschienen waren, sowie die Vertreter der antifaschistischen Parteien und Organisationen.

Kamerad GALLO, Inspector der Internationalen Brigaden, begrüßte Andre Marty und wies in seiner kurzen Ansprache darauf hin, dass Marty einer der Hauptförderer und Organisatoren der internationalen Solidarität der Völker sei, die von den internationalen Faschisten überfallen werden.

Andre Marty betonte in seiner Ansprache die ausgezeichnete Arbeit, die Madrid geleistet habe und sagte, dass das französische Volk nur den Gedanken habe dem spanischen Volke in immer grösseren Ausmasse zu helfen. Die spanische Republik verteidigt die Freiheit des spanischen Volkes und der ganzen arbeitenden Welt. Das französische Volk lebt mit dem Kampfe des spanischen Volkes und weiss sehr gut, dass Teruel nicht der letzte Sieg des spanischen Volkes ist, sondern dass dem spanischen Volke der endgültige Sieg gehört, der den Faschismus vernichten wird. Es gibt viele Beispiele, für diese Solidarität des französischen Volkes mit dem spanischen, wie zum Beispiel das der Hafenarbeiter von Le Havre, die eine halbe Million Franken für den Kampf des spanischen Volkes gegeben haben.

In allen politischen oder gewerkschaftlichen Kundgebunden, die in Frankreich gefeiert werden, herrscht ein Thema vor: Spanien, sein Kampf für die Vernichtung des Faschismus. Und die Arbeiter und das Volk von Frankreich sind jeden Tag mehr an der Seite des spanischen Volkes, trotz der Manöver jener, die interessiert sind an der Untätigkeit und Verschleppungstaktik, die das Nicht-Interventionskomitee betreibt. Gegen diese steht der Wille des französischen Volkes, welches fordert, dass dem spanischen Volke geholfen werde.

Andre Marty lobte dann die kluge Arbeit unseres militärischen Kommandos, der Regierung der Republik, die im Volke ihre Grundlage hat, im spanischen Volke, welches gewillt ist und die Fähigkeit hat zu siegen.

Andre Marty schloss mit Hochrufen auf das spanische Volk, auf die Regierung, auf die Volksarmee und seinen fähigen Generalstab.

Es sprach dann der Militärgouverneur von Madrid, General CARDENAL, der Andre Marty dankte für die Anstrengungen, die er unter den französischen Volke und im internationalen Masstabe zur Hilfe für das kämpfende spanische Volk unternimmt.

Für breite Teile des Auslands kommt der grosse Waffensieg unseres Heeres vollkommen überraschend. Das kommt besonders in den Kommentaren der grossen Weltpresse nach dem Fall Teruels zum Ausdruck. Während Franco und Mussolini bereits seit Wochen eine grosse Offensive gegen das republikanische Gebiet ankündigten, ist nunmehr ein Ereignis eingetreten, das besser als alle Agitation die wirkliche Lage beleuchtet. Die siegreiche Offensive bei Teruel ist eines der wichtigsten militärischen und politischen Ereignisse im Verlaufe der 18 Monate des Krieges. Sie unterstreicht die Tatsache, dass die republikanische Armee im Verlauf von 18 Monaten Krieg ein ständiges Wachstum ihrer Schlagkraft, ihrer Strategie und Taktik erfahren hat.

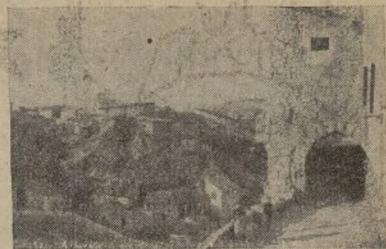
Die gesamte Weltpresse befasst sich eingehend mit dieser Seite des grossen republikanischen Sieges. Die englischen, die französischen, die amerikanischen Zeitungen schreiben offen darüber, dass diese Offensive für Franco vollkommen überraschend kam und im Hauptquartier Francos grösste Verwirrung stiftete. Man würdigt besonders die Tatsache, dass es sich bei den Kämpfen um Teruel nicht um irgendein einfaches Gefecht handelte, sondern um die Einnahme von Positionen, die mit

Elitetruppen Francos besetzt waren und die nach den Erfahrungen der deutschen und italienischen Militärtechnik ausgebaut wurden.

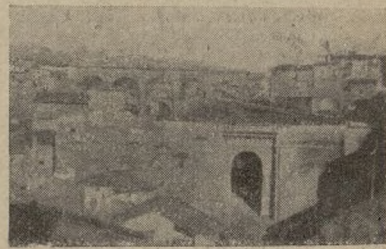
Zugleich hebt die Auslandspresse hervor, dass nunmehr eine Offensive Francos ungeheuer erschwert sei, umso mehr als diese siegreiche Schlacht sich deprimierend auf die Francosoldaten auswirke, und besonders auf die von Mussolini und Hitler nach Spanien geschickten Truppen.

Die englische Presse stellt noch weiter fest, dass Franco überraschend die Grenzen gesperrt hat und Ausländern die Einreise in das von Faschisten beherrschte Gebiet verweigert. Selbst die konservative "Morning Post" meint, dass diese plötzliche Schliessung der Grenzen im Zusammenhang mit Aufstandsversuchen im Franco-Lager steht.

In den Vereinigten Staaten herrscht grosse Freude über den republikanischen Waffensieg. "Herald Tribune" schreibt, dass dieser Sieg grossen militärischen und moralischen Wert für die Republik habe. Die Eroberung Teruels schafft noch kein Ende des Krieges, aber sie wirft alle Versprechungen Francos über den Haufen, er werde den Krieg in kurzer Zeit zu seinen Gunsten beenden.



Tor von Andaquilla im Westen der Stadt — die einzige Rückzugslinie nach Albarracin die abgeschnitten wurde.



Die Fondas los arcos, die einen Eindruck von der natürlichen Festung Teruel geben.



Die Paseo del Ovalo. Strasse nach Sagunto die zum Abzug der Bevölkerung freigegeben wurde.

Feldpost des "Volontaire de la Liberté"

Kur Stern, Barcelona: Dein Beitrag über die Division Carton ist nicht eingegangen. Sollte er doch noch einlaufen so kommt er leider verspätet da er durch die Ereignisse überholt ist.

Martin Prester. Prop.-Abt. IV. Bat. XI. Brig. Wir bitten um die Übersendung eines Exemplar der Jahrestagnummer Eurer Bataillonszeitung. Im voraus besten Dank.

Alfred Thiele, Warnsdorf, CSR. Deine Bitte haben wird gerne erfüllt. Du wünschst uns baldigen Sieg, wir danken Dir und allen tschechoslowakischen Antifaschisten mit Teruel.

Leider konnten wir wegen Platzmangel nicht alle eingegangenen Beiträge veröffentlichen wir werden sie fortlaufend verwenden.

Allen Kameraden die uns für diese Nummer Beiträge sandten unseren besten Dank für ihre Mitarbeit.

Rund um Spanien

Aus Prag wird gemeldet, dass die tschechische Polizei den Direktor der Skodawerke, Sykora und einen anderen hohen Beamtenden dieser Werke verhaftet hat. Sie werden beschuldigt, Waffenhandel mit den spanischen Rebellen getrieben zu haben. Es wurde eine Waffen- und Transportentdeckung, die eben transportiert werden sollte. Sie hat einen Wert von 50.000 Tschechenkronen. Die tschechische Polizei fährt in ihren Untersuchungsarbeiten fort.

★

Aus Rom kommt die Nachricht, dass die Handelsbilanz Italiens in immer grösserem Masse passiv sich gestaltet. Die Importationen erreichen eine Summe von fast 15 Milliarden Lire, während die Ausfuhr nur gegen 9 Milliarden Lire erreicht. Das Defizit der Handels-

bilanz ist höher als 3 Milliarden Lire. Im vergangenen Jahre war das italienische Defizit in der Handelsbilanz nur eine halbe Milliarden Lire.

★

Aus New-York wird berichtet, dass neun amerikanische Zerstörer nach der Insel San Pedro im Stillen Ozean abgegangen sind. Ebenso sind dorthin 5 Jagdgeschwader der amerikanischen Luftflotte mobilisiert worden. Diese amerikanischen Massnahmen werden allgemein in Zusammenhang mit der gespannten Lage im Fernen Osten gebracht. Präsident Roosevelt hat erklärt, dass Nordamerika mit allen Nationen in Frieden zu leben wünsche, aber dass es unmöglich sei, eine endgültige Sicherheit aufrechtzuerhalten, indem man die Augen vor Tatsachen und vor der Wirklichkeit schliesst.

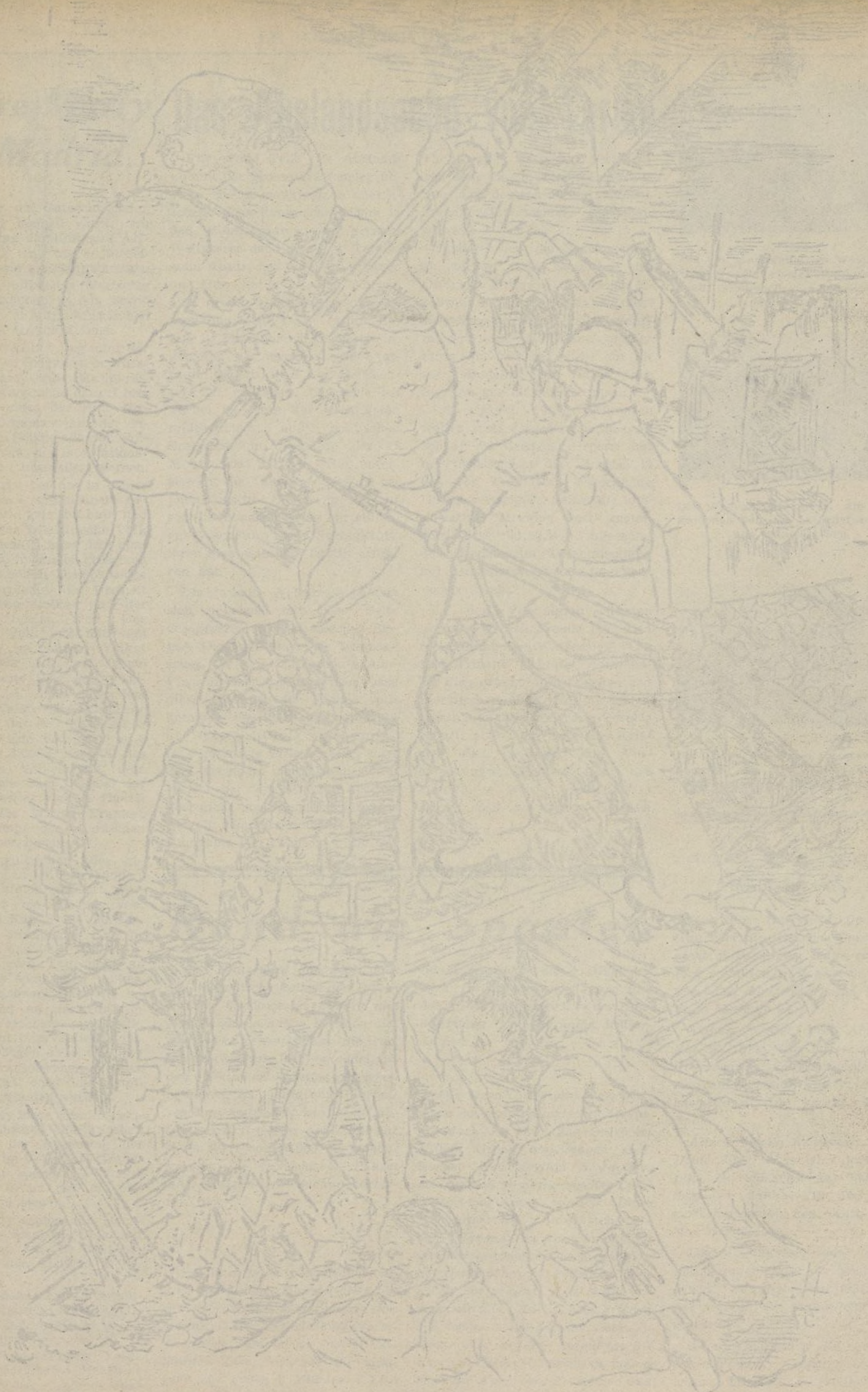


Wir werden das Land vom Faschismus befreien — Zeichnung von Hans Quaeck, ehem. XIII. Brig.
Ayuntamiento de Madrid

ist
des
ausen

F
l
E
n
z
M
d
l

I
t
i
c
t
I



te fu
unter
und im
zur Hilfe
nische Volb

Zeichnung von Hans Giesecke, ehem. Xll. 188.

Wir werden das Land vom fieschiamas befreien

Ayuntamiento de Madrid

0.

D

T
Kan
rm
tine
ung
erde
nen
T
ten
pun
pub
drol
E
te z
Feru
teich
m d
ed tt
ill
stio
T
zig sc
offe
223 i
stich
97 pu
wvar
vom
Leit
nuti
Gen
Kom
van
wur
fälti
lut
Nac
gege
Ope
Prä
ten
ang
U
nisch
eine
gan
chen
Zent
Geg
sch
lich
Flug
So
gen